

# Freie Presse

Nr. 180

Łódź, Donnerstag, den 29. Juni 1939

17. Jahrgang

Bezugpreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4.—, im Ausland mit Postzusendung Pl. 5.—, Ausland Pl. 7.—, Wochenabonnement durch Voten Pl. 1,25. Einzelpreis im Falten: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbestellte Sonderausgaben. — Versandgebühren sind nur gegen Vorleistung zu entrichten. — Erstausgabe frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsänderung, Geschäftsübertragung oder Verlegung der Zeitung hat der Besteller seinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung bei Bezugspresse. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-05  
Schriftleitung Nr. 106-12

Anzeigenpreise: Die Tagesblätter Willmetergasse 15 Groschen, die Tagesblätter Kellamerselle (am) 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeitungs Pl. 1,20, für Werbeführende Werbeführungen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Pl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Besteller Bergstraße, Aufw. 30%, Buchlag. — Postkontos: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkontos: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Wł.-Gł., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangshand des Hauptredakteurs von 10 bis 12 Uhr mittags.

## Strafmaß um 6 Monate erhöht

# P. Gerhardt-Prozess in 2. Instanz

### Anderthalbstündige Verhandlung vor dem Appellationsgericht Warschau — Gesamtstrafe 1 Jahr 3 Monate

(Von unserem T.B.-Sonderberichterstatter)

Das Appellationsgericht Warschau beschäftigte sich als zweite Instanz am Mittwochvormittag mit der Angelegenheit des Pastors Jakob Gerhardt-Beichatow, der vor einigen Monaten vom Bezirksgericht Petrikau wegen Verstößen gegen die Devisenvorschriften zu einem Jahr Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 3000 Zł. verurteilt worden war. Berufung hatten sowohl die Verteidiger des Pastors als auch der Staatsanwalt eingeleitet.

#### Anklagerede des Staatsanwalts

Den Vorsitz im Gericht führte Richter Kamczak. Die Angelegenheit referierte Richter Pabowski, worauf dann Vizestaatsanwalt Pawlikowski das Wort zu seiner Anklagerede ergriff. Er beantragte zweierlei. Erstens sollten seiner Meinung nach die Verstöße, die sich Pastor Gerhardt gegen die Devisengesetzgebung hatte zuschulden kommen lassen, als eine gewerbsmäßige, aus gewinnfüchtigen Motiven betriebene „Prozedur“ angesehen und demgemäß schwerer bestraft werden. Zweitens erklarte er in der Pastor Gerhardt vorgeworfenen Ausstellung von Bescheinigungen an Gemeindeglieder, die dann später zur Arbeit ins Deutsche Reich über die grüne Grenze gingen, eine Anklage zu unerlaubtem Grenzübertritt und Beihilfe dazu, wofür er gleichfalls eine zusätzliche Bestrafung beantragte.

Zur Begründung seiner Anträge führte der Staatsanwalt aus, Pastor Gerhardt habe eine planmäßige, großangelegte Aktion eingeleitet und diese durch einen längeren Zeitraum hindurch betrieben. Das Pfarramt habe sowohl die Rolle der Filiale einer Devisenbank als auch die eines Auswanderungsbüros gespielt. Der Staatsanwalt stütze sich bei seinen Ausführungen vor allem auf die Aussagen des ks. Ryszard Diem, die er als unbedingt glaubwürdig bezeichnete — ungeachtet dessen, daß er selber zugeben mußte, daß ks. Diem auf Pastor Gerhardt nicht gut zu sprechen war. Der Staatsanwalt beschuldigte den Angeklagten auch einer illiberalen Einstellung und begründete diesen Vorwurf mit einer Wendung, die der in Deutschland lebende Sohn des Pastors in einem Brief an seinen Vater gebraucht hat. Die in der Verhandlung zutagegetretenen Übertretungen seien nur ein kleiner Ausschnitt der Vergehen, die sich Gerhardt habe zuschulden kommen lassen. Er habe den Angehörigen seiner ins Reich gegangene Gemeindeglieder Gelder ausbezahlt und dabei die Reichsmark mit 1,50 Zł. berechnet. Da der Kurs der Mark sich doch auf 2,12 Zł. belaufe, habe er bei dieser Handhabung beachtliche Gewinne einstecken können, so daß ihn die ganze Härte des Befehles treffen müsse.

#### Von den Verteidigern sprach als erster der Petrikauer Anwalt Wacław Walosiński

Er machte zunächst den Staatsanwalt darauf aufmerksam, daß es doch nicht zulässig sei, über die Anklagebeschriftung hinauszugehen und von Vergehen zu sprechen, die der Angeklagte begangen haben soll, die aber nicht einmal durch die Anklage erfasst, und für welche überhaupt keine Beweise geführt worden sind. Was die Loyalität von Gerhardt betrifft, so könne man ihn doch keineswegs für briefliche Äußerungen seines Sohnes verantwortlich machen, der noch dazu bereits seit vielen Jahren von dem Elternhause fort sei.

Für die Staatsanwaltschaft des Angeklagten spreche seine langjährige Tätigkeit in Beichatow. Hier hat Pastor Gerhardt jahrelang nicht nur auf kirchlichem, sondern auch auf allgemeinsozialen Gebiete gearbeitet. Er sei in verschiedenen Körperschaften Mitglied gewesen, und auch von seinen polnischen Mitbürgern mit Ehrenämtern bedacht worden, die er zu aller Zufriedenheit bekleidet habe, so daß es keineswegs angängig sei, ihn einer illegalen Haltung zu bezichtigen.

Wenn er Wünsche D. Bursches nicht erfüllt habe, so habe das mit dieser Angelegenheit nichts zu tun und könne hier nicht vom Gericht geahndet werden.

Die Verstöße gegen die Devisengesetzgebung hätten unter keinen Umständen als eine er-

werbsmäßig betriebene Prozedur angesehen werden. Polnische Staatsbürger aus der Gemeinde des Pastors hätten in Deutschland Arbeit gefunden, wären aber wegen der deutschen Devisengesetzgebung nicht in der Lage gewesen, ihren Verdienst den in Polen lebenden Angehörigen zukommen zu lassen. Diese Angehörigen wären nun zu Gerhardt gekommen und hätten ihn um Hilfe gebeten. Da ein Sohn von ihm in Deutschland studierte, hätte Gerhardt das für seine Gemeindeglieder bestimmte Geld von den in Deutschland verdienenden Familienangehörigen an seinen Sohn überweisen lassen und dann seinen Gemeindegliedern die Beträge ausgezahlt. Auf diese Weise wären die notleidenden Gläubigerschulden zu ihrem Gelde gekommen. Zwar ist diese Handlung auf Grund der Devisenvorschriften nicht zulässig, aber Pastor Gerhardt habe dem polnischen Staat und dessen Wirtschaft nicht den geringsten Schaden zugefügt, da keine Devisen außer Landes gegangen seien. Er habe seinem Sohne beim Studium helfen wollen und

sei sich dessen nicht bewußt gewesen, daß er sich dadurch strafbar mache.

Ueber die Transaktionen habe er doch selber genau Buch geführt und dadurch übrigens erst ihre genaue Feststellung ermöglicht. Bei seinem Jubiläum hätte er öffentlich davon gesprochen, daß er bemüht sei, den Familien der im Auslande arbeitenden Gemeindeglieder behilflich zu sein. Und bei diesem Jubiläum wären auch Vertreter der Behörden zugegen gewesen und hätten nichts Anstößiges daran gefunden. Wenn auch Unkenntnis des Gesetzes nicht vor Strafe schütze, so sei es doch ein mildernder Umstand, sobald man sich der Strafbarkeit seiner Handlung nicht bewußt sei.

Daß Pastor Gerhardt diese Transaktionen gewerbsmäßig betrieben habe, davon könne keine Rede sein. Aus den sehr klaren Definitionen des Obersten Gerichts über das Gewerbsmäßige gehe eindeutig hervor, daß die Vermittlungen Gerhardts nicht unter diesen Begriff fallen könnten. Der vom Staatsanwalt errechnete Gewinn sei voll und ganz illusorisch. 2,12 Zł. würden nur für die Reichsmark gezahlt, die deutscherseits zum freien Geldverlehr zugelassen seien. Hier habe es sich doch nicht um Mark dieser Art gehandelt, sondern um Mark von sogenannten Sperrentos, und für diese würde in Polen laut Sachverständigenurteilen unter Umständen nur 1,07 Zł. gezahlt. Die Art und Weise der Verrechnung durch Pastor Gerhardt sei doch von den Gemeindegliedern als Segen empfunden worden.

Der Vorwurf der Anstiftung zum unerlaubten Grenzübertritt gehe tatsächlich nur auf eine einzige Zeugenangabe zurück. Dieser Zeuge aber, der behauptet hat, Gerhardt habe ihn auf die Möglichkeit des illegalen Grenzübertrittes aufmerksam gemacht, sei wegen dieses Vergehens angeklagt gewesen und hatte daher, um sich selber in eine günstigere Lage zu bringen, die Schuld auf andere abzuwälzen gesucht. Er sei daher in dieser Hinsicht nicht glaubwürdig. Die Bescheinigungen, die Gerhardt ausgestellt habe, seien doch nichts weiter als eine Art von Empfehlungsbriefen gewesen, wie sie jedermann seinen Bekannten ausstellen könne. Nachweislich seien auch Menschen mit den Gerhardtischen Bescheinigungen nach erfolgtem Grenzübertritt nach Polen zurückgekehrt und andere ohne jede Bescheinigung seien zur Arbeit dort behalten worden, da man im Reichs nicht nach diesen Bescheinigungen, sondern nach dem Arbeitswillen

und nach der Arbeitsfähigkeit gefragt habe. Aus all dem ergebe sich, daß Pastor Gerhardt Handlungen vorgeworfen werden, die er nicht begangen habe. Der Verteidiger beantragte daher Freispruch.

Nach der ausführlichen Verteidigungsrede von Anwalt Walosiński sprach

#### der bekannte Warschauer Strafverteidiger Nowodworshi.

Aus der Anklagerede des Staatsanwalts habe man den Eindruck davontragen können, daß die sogenannte „Sachfängerei“, d. h. die landwirtschaftliche Saisonarbeit in Deutschland, eine Erfindung von Pastor Gerhardt sei. Dagegen habe es doch bekanntlich die Sachfängerei bereits vor und nach dem Kriege gegeben. In Deutschland suchten nicht nur Deutsche aus Polen, sondern auch Polen als landwirtschaftliche Arbeiter seit jeher Verdienstmöglichkeiten.

Im übrigen unterstrich Anwalt Nowodworshi nur noch die bereits von seinem Vorredner gemachten Ausführungen, die er sich voll und ganz zu eigen mache. Er schloß mit dem Hinweis, daß Pastor Gerhardt nicht anders behandelt und beurteilt werden dürfe, wie jeder andere anständige polnische Staatsbürger an seiner Stelle beurteilt werden müsse.

#### Das Urteil

Die Verhandlung insgesamt dauerte anderthalb Stunden. Darauf zog sich das Richterkomplett zur Urteilsbeschlussestufung zurück. Die Beratungen dauerten ein dreiviertel Stunden. Dann wurde das Urteil verkündet.

Pastor Gerhardt wurde von der Anklage gewerbsmäßig Devisenvergehen begangen zu haben, freigesprochen. Allerdings wurden die Verstöße gegen die Devisengesetzgebung weiterhin als bestehend angesehen und das eingangs erwähnte Urteil der ersten Instanz in dieser Hinsicht bestätigt.

Ferner stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, der Angeklagte habe durch die von ihm ausgestellten Bescheinigungen sowie durch einige in deutscher Sprache ausgestellte Taufscheine seinen Gemeindegliedern den unerlaubten Grenzübertritt erleichtert und sie teilweise dazu angestiftet. Dafür verurteilte es ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

Das 1 Jahr für die Devisenvergehen wurde mit diesen 6 Monaten zu 1 Jahr 3 Monaten zusammengezogen. Die Gerichtskosten gehen auf Kosten des Angeklagten.

#### Noch 3 Monate zu verbüßen

Da Pastor Gerhardt sich gerade 1 Jahr in Untersuchungshaft befindet, muß er noch auf Grund dieses Urteils drei Monate verbüßen.

In der kurzen

#### Urteilsbegründung

hob das Gericht hervor, daß es keinen einzigen Anhaltspunkt dafür finden können, daß der Angeklagte die Verstöße gegen die Devisengesetzgebung gewerbsmäßig betrieben habe.

Unter dem der Verhandlung beimwohnenden Publikum bemerkte man auch den Petrikauer Staatsanwalt, der in der ersten Instanz die Anklage gegen Pastor Gerhardt vertreten hatte.

#### 5 Jahre Minister

Warschau, 28. Juni.

Am 28. Juni 1934 war Oberst Marian Zyndram-Koscialkowski zum Innenminister berufen worden. Seitdem gehört er ununterbrochen der Regierung an, so daß er heute sein fünfjähriges Dienstjubiläum als Minister feiern kann. Oberst Koscialkowski war vom 28. Juni 1934 bis 12. Oktober 1935 Innenminister. Dann wurde er Mini-

sterpräsident. Im Mai 1936 übernahm er in der Regierung Schladkowski den Posten des Ministers für soziale Fürsorge, den er auch noch heute innehat. Während seines Amtierens als Minister für soziale Fürsorge ist die Winterhilfe organisiert worden. Unter seiner Leitung sind die Vorschriften über die Tarifverträge neu bearbeitet und die staatlichen Schiedsgerichte für Lohnstreitigkeiten ausgebaut worden, so daß die Zahl der Streiks wesentlich zurückgegangen ist.

# England begründet sein Vorgehen

### Antwort auf die deutsche Kündigung des Flottenabkommens — Allgemeine Bemerkungen zum gegenseitigen Verhältnis

Berlin, 28. Juni.

Der britische Botschafter in Berlin hat dem Auswärtigen Amt ein Memorandum zur Flottenfrage überreicht, das die Antwort auf das deutsche Memorandum vom 27. April d. J. darstellt.

In dem umfangreichen Memorandum heißt es u. a.: In ihrem Memorandum vom 27. April erklärt die deutsche Regierung, daß sie, als sie im Jahre 1935 das Angebot machte, sich auf einen Prozentsatz der britischen Flottenstärke zu beschränken, dies getan habe „auf Grund der festen Überzeugung, daß die Wiederkehr eines kriegerischen Konfliktes zwischen Deutschland und Großbritannien für alle Zeiten ausgeschlossen sei“.

### Wann wird Großbritannien gegen Deutschland Stellung nehmen?

Die deutsche Regierung rechtfertigt ihre Handlungsweise — nämlich die Kündigung des englisch-deutschen Flottenabkommens von 1935, der ergänzenden Erklärung von 1937 und des Teiles 3 des Flottenabkommens von 1937 — damit, daß die britische Regierung der Ansicht sei, daß ganz gleich in welchem Teile Europas Deutschland in einen kriegerischen Konflikt verwickelt werden würde.

### Großbritannien stets gegen Deutschland Stellung nehmen müßte,

Selbst in Fällen, wo englische Interessen durch einen solchen Krieg nicht berührt wären.

Es trifft nicht zu, daß ganz gleich in welchem Teile Europas Deutschland in einen kriegerischen Konflikt verwickelt werde, Großbritannien stets gegen Deutschland Stellung nehmen müsse. Großbritannien könnte nur dann gegen Deutschland Stellung nehmen, wenn Deutschland eine Angriffshandlung (act of aggression) gegen ein anderes Land begehen sollte.

Und die politischen Entscheidungen, auf die die deutsche Regierung in ihrem Memorandum offenbar Bezug nimmt und die die Garantien Großbritanniens an gewisse Länder zum Gegenstand haben, könnten sich nur dann auswirken, wenn die betreffenden Länder von Deutschland angegriffen werden sollten.

### Die Einkreisung

Die deutsche Regierung nimmt in ihrem Memorandum das Recht in Anspruch, die britische Politik als eine Politik der Einkreisung zu bezeichnen.

Diese Bezeichnung ist ohne jede Berechtigung und offenbar ein Mißverständnis und eine Mißdeutung der britischen Absichten, die richtiggestellt werden müssen.

### Die Einverleibung Böhmens und Mährens

Die Handlungsweise, mit der die deutsche Regierung kürzlich gewisse Gebiete dem Reich einverleibte, hat gleichviel was nach Ansicht der deutschen Reichsregierung die Rechtfertigungsgründe dafür gewesen seien mögen, zweifellos vielerorts zu einer stark zunehmenden Besorgnis geführt. Die Schritte, die die englische Regierung daraufhin getan hat, haben keinen anderen Zweck als den, zur Beseitigung dieser Angst beizutragen u. zw. dadurch, daß sie kleineren Nationen dazu verhilft, sich im Genuß ihrer Unabhängigkeit sicher zu fühlen, wozu sie das gleiche Recht haben wie Großbritannien oder Deutschland selbst. Die Bindungen, die Groß-

britannien in dieser Absicht kürzlich eingegangen ist, sind begrenzt. Und sie können, wie bereits oben gesagt, nur dann wirksam werden, wenn die betreffenden Länder Opfer eines Angriffes würden.

### England und der deutsche Handel

Ebenso hat die britische Regierung auch weder die Absicht noch den Wunsch, der Entwicklung des deutschen Handels Schranken zu setzen. Im Gegenteil, auf Grund des englisch-deutschen Zahlungsabkommens ist Deutschland ein erheblicher Betrag von freien Devisen zum Erwerb von Rohstoffen zur Verfügung gestellt worden. Dieses Abkommen ist für Deutschland so günstig wie nur irgendwem, was je abgeschlossen worden ist und die britische Regierung würde gern weitere Erörterungen über Maßnahmen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in Aussicht nehmen, wenn nur die wesentliche Vorbedingung sichergestellt werden könnte, nämlich die Herstellung gegenseitigen Vertrauens und guten Willens, die die notwendige Voraussetzung für ruhige, vorurteilslose Verhandlungen ist.

Der ständige Wunsch der britischen Regierung war und ist keinesfalls die Betreibung eines Krieges mit Deutschland, sondern die Herstellung englisch-deutscher Beziehungen auf der Grundlage gegenseitiger Anerkennung der Notwendigkeiten beider

Länder bei gleichzeitiger gebührender Rücksicht auf die Rechte anderer Nationen.

Während aber die britische Regierung aus diesen Gründen nicht zugeben kann, daß in dieser Politik oder Haltung irgendeine Änderung eingetreten wäre, die den kürzlich der deutschen Regierung rechtfertigen könne, muß sie hinzufügen, daß ihrer Ansicht nach der Hauptzweck des englisch-deutschen Flottenabkommens darin bestand, in die Lage zur See eine gewisse Stabilität zu bringen und ein unnötiges Wettrüsten zu vermeiden.

### Das Flottenabkommen von 1935

Aus diesem Grunde sahen die Abkommen keine einseitige Kündigung auf Betreiben nur einer der Parteien vor, sondern nahmen eine Lösung oder Veränderung nur durch gegenseitige Konsultation in Aussicht und die britische Regierung bedauert, daß die deutsche Regierung sich nicht in der Lage gesehen hat, dieses Verfahren auch im vorliegenden Falle einzuschlagen. Denn in dem Abkommen von 1935 war ausdrücklich gesagt, daß es ein Dauerndes sein sollte, und die Regierung möchte die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf den Wortlaut des Notenwechsels vom 18. Juni 1935 hinlenken, der das englisch-deutsche Flottenabkommen von jenem Jahre enthält und aus dem sowohl der Charakter des Abkommens wie die Umstände, die für seine Abänderung in Aussicht genommen waren, völlig klar hervorgehen.

# Was soll weiter geschehen?

### England stellt Fragen an das Reich und wünscht Klarstellung

Nach eingehender geschichtlicher, juristischer und technischer Erörterung der Flottenfrage, wobei u. a. auf seinezeitige Erklärungen Ribbentrops Bezug genommen wird, wird im Memorandum betont:

S. M. Regierung würde aber zu jeder Zeit bereit sein, mit der deutschen Regierung die Möglichkeiten zu prüfen, auf einer sicheren Grundlage zu einer, wie es in der deutschen Note heißt, „klaren und eindeutigen Verständigung“ zu gelangen.

Im letzten Absatz ihres Memorandums erklärt die deutsche Regierung, daß sie bereit sei, in Verhandlungen über zukünftige Fragen einzutreten, wenn die britische Regierung es wünscht. Wie oben gesagt, ergibt sich aus der deutschen Handlungsweise der letzten Zeit eine Lage, die in mancher Hinsicht ungewiß ist und ein Meinungsaustausch würde dazu beitragen, sie zu klären. So ist es z. B. neben den Tonnage- und Beschützbeschränkungen für Kreuzer wünschenswert zu wissen, ob die deutsche Regierung beabsichtige, sich an

alle Artikel des Abkommens von 1937 außer denen im Teil III gebunden zu halten.

Wenn jedoch die deutsche Regierung an Verhandlungen über ein anderes Abkommen denkt, das an die Stelle der jetzt von ihr gelösten Vereinbarungen treten soll, so würde S. M. Regierung gern

### Angaben über den Umfang und Zweck

haben, den die deutsche Regierung für ein solches Abkommen angemessen finden würde.

Insbesondere wünscht die britische Regierung zu wissen:

1. wann nach deutscher Ansicht die Erörterungen für den Abschluß eines solchen Abkommens stattfinden sollten;

2. was die deutsche Regierung vorschlagen würde, um sicherzustellen, daß etwaige Schritte im Sinne einer Kündigung oder Änderung des neuen Abkommens während seiner Gültigkeitsdauer die Zustimmung beider Parteien hätten.

### Sir Percy Nobel

MTP. London, 28. Juni.

Der Mann, den die Ereignisse im Fernen Osten mit der schwersten Verantwortung belastet, ist der Oberkommandierende der britischen Fernostgeschwader Viceadmiral Sir Percy Nobel, der der französisch-englischen Marinekonferenz in Singapur präsidierte. Er ist für diesen hohen Posten ein noch junger Mann, denn er ist noch nicht einmal 60 Jahre alt. Aber er ist schon mit 14 Jahren zur

Marine gekommen und war mit 22 Jahren bereits Leutnant. Es ist ein harter und entschlossener Mann, der, wie die hiesige Presse mitteilt, keine Milde kennt. In der Marineoffizierschule von Spalten sei er wegen einer Examensfrage berühmt, auf die er eine verblüffende Antwort gab. Er wurde in der Abschlussprüfung gefragt: „Wie sichern Sie die Disziplin?“ — „Wenn jemand nicht gehorcht, so befrage ich ihn.“ — „Und wenn er weiter nicht gehorcht?“ — „Dann nehme ich die neunschwänzige Katze!“ Sir Percy Nobel hat, wie die Presse feststellt, diese seine Auffassung nicht geändert.

### Keine Flottenverstärkung

Paris, 28. Juni.

Nach amtlichen Berichten aus Singapur ist auf der englisch-französischen Militärkonferenz beschlossen worden, daß beide Mächte im Augenblick ihre Marinestreitkräfte im Fernen Osten nicht verstärken.

### USA-Flugzeuge für die Türkei

Paris, 28. Juni.

Nach Meldungen aus New York teilten die amerikanischen Flugzeugwerke Curtiss Wright Corporation mit, daß sie mit der Türkei einen Vertrag auf Lieferung von fünfzig Schulflugzeugen vom Typ „19 R“ mit einziehbarer Fahrgelege abgeschlossen haben. Der Bau der Apparate wird sofort begonnen werden.

### Älteste deutsche Zeitung des Baltikums stellt ihr Erscheinen ein

Mit dem 22. Juni 1939 hat die „Libaufsche Zeitung“ — das älteste der bestehenden deutschen Blätter Lettlands, ja des ganzen Baltikums überhaupt — ihr Erscheinen eingestellt. Damit setzt der Pulschlag eines deutschen Blattes aus, der im Verlaufe einer hundertfünfzigjährigen langen wechselvollen Geschichte für ein deutsches Volkstum und die angestammte Heimat warm geschlagen hat.

Gleichzeitig mit der „Libaufschen Zeitung“ stellt auch der „Deutsche Bote“ sein Erscheinen ein. Der „Deutsche Bote“, der früher als selbstständiges Wochenblatt für die deutsche Landbevölkerung erschien, wurde vor einiger Zeit mit der „Libaufschen Zeitung“ vereinigt und erschien seither täglich als deren Kopfsblatt.

Am 27. September 1824 als „Libaufsches Wochenblatt“ begründet, hat die „Libaufsche Zeitung“ vom Beginn ihres Erscheinens immer eine bedeutende Rolle im geistigen Leben Niederhollands gespielt.

# Tokio verhandlungsbereit

### Grundsätzliche Einigung mit England über Aufnahme von Verhandlungen in Tokio

Tokio, 28. Juni.

Das japanische Auswärtige Amt veröffentlicht folgende Verlautbarung:

„In Antwort auf einen britischen Vorschlag hat die japanische Regierung entschieden, Verhandlungen in Tokio einzuleiten mit der Absicht, verschiedene Fragen, die mit der gegenwärtigen Lage in Tientsin zusammenhängen, zu lösen. Vertreter der japanischen Behörden in Tientsin werden zu diesem Zweck nach Tokio kommen.“

### Keine Aufhebung der Blockade von Tientsin

London, 28. Juni.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß im Prinzip die Aufnahme von Verhandlungen zwischen der britischen und der japanischen Regierung vereinbart worden sei. Die Verhandlungen würden in Tokio stattfinden. Der Zeitpunkt und der Verhandlungsgegenstand seien noch nicht bestimmt.

Nach britischer Auffassung seien die Verhandlungen allein auf die lokalen Vorfälle in Tientsin begrenzt. Eine Aufhebung der von den japanischen Behörden in Tientsin ergriffenen Blockademaßnahmen sei vorläufig nicht zu erwarten.

Die japanische Botschaft in London hat in diesem Zusammenhang „Press Association“ mitgeteilt, daß sie eine amtliche Information aus Tokio erhalten habe, nach der die japanische Regierung beschlossen habe, in Tokio Verhandlungen zu führen, um verschiedene

Fragen im Zusammenhang mit der Lage in Tientsin zu regeln. Die Regierung werde die in Frage kommenden Beamten von Tientsin nach Tokio beordern, um die Verhandlungen zu erleichtern.

### Einleitendes Gespräch in Schanghai

Schanghai, 28. Juni.

Am Dienstag fand in Schanghai zwischen dem englischen Botschafter, der darum gebeten hatte, und dem japanischen Generalkonsul eine zweieinhalbstündige Unterredung über die Möglichkeiten der Beilegung des Tientsiner Konfliktes statt. Einzelheiten der Unterredung werden geheimgehalten.

### Abberufung des sowjetrussischen Geschäftsträgers?

Tokio, 28. Juni.

Wie „Jomiuri Shimbun“ erfährt, habe Moskau den hiesigen sowjetrussischen Geschäftsträger Smetanin zurückgerufen, ohne daß das Außenamt in Tokio hierüber unterrichtet worden sei. Smetanin habe nach Abberufung des früheren Botschafters Slawitskij die Geschäfte geführt und u. a. die Fischereifrage mit Tokio verhandelt. Er verlasse Japan bereits am 5. Juli.

Die Zeitung weist darauf hin, daß für die schon früher abberufenen Militär- und Marineattachés sowie für den Ersten Sekretär kein Ersatz eingetroffen sei. Man wisse daher nicht, wie die diplomatische Vertretung aufrechterhalten werden solle.

Unter  
Bon  
gestrige  
britische  
Sobald  
tionen fe  
Khafter  
der Verb  
  
Die  
kau eing  
Seeds un  
Der hiesi  
neue Un  
glaubt, d  
der non  
tag um  
werden.  
  
Der  
in Londo  
kauer Ge  
eine trag  
Instrukti  
die Mosk  
er — fü  
erfüllen  
erörtern,  
ken wirk  
  
Aus  
Das  
„Kurz  
tages der  
Artikel an  
Die G  
mitember  
Dies sei b  
Frager, ob  
Strenge n  
keit werde  
feiertlicher  
der Verfa  
nische Ano  
Gründen h  
dann sei t  
kräftigere  
wurde. Eng  
ing Engl  
kriegschoo  
Zustichun  
Verfahlagu  
deutschen  
im stillen  
gen kommt  
lich Europ  
  
Be  
In V  
Ang der  
Herpräsi  
denten un  
den Regie  
  
Am  
  
Der  
Konsleite  
als Gast  
Dregle-Wi  
  
In V  
nende „M  
Meldung  
  
Gesprech  
  
Geste  
itt Karimb  
neralstabs  
den Staa  
Walle, in  
ständiger  
Göring d  
Müch vor  
in Berlin  
Stierbei  
der Einsa  
Technik u  
klären u  
Zusammen  
raffe sei  
  
Gene  
geschlossen  
Rückflug

# heute voraussichtlich weitere Verhandlungen im Kreml

## Unterhändler bitten um weitere Unterredung

London, 28. Juni.

Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß in den gestrigen späten Nachstunden neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Moskau Seeds abgegangen sind. Sobald der Moskauer französische Botschafter Instruktionen seiner Regierung erhalten hat, werden beide Botschafter die Sowjetregierung um die Wiederaufnahme der Verhandlungen ersuchen.

## Das Eintreffen der Anweisungen

Moskau, 28. Juni.

Die neuen Instruktionen sind am Mittwoch in Moskau eingetroffen und werden zurzeit von Botschafter Seeds und dem Sonderbevollmächtigten Strang geprüft. Der hiesigen französischen Botschaft sollen gleichfalls neue Instruktionen übermittelt worden sein. Man glaubt, daß die Botschafter Seeds und Raggiar, die wieder von Strang begleitet sein werden, am Donnerstag um eine Unterredung mit Molotow nachsuchen werden.

## Londoner Pressestimmen

London, 28. Juni.

Der „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß man in London zu einer Kapitulation vor den Moskauer Forderungen immer mehr bereit ist, wenn nur eine tragbare Formulierung gefunden wird. Die neuen Instruktionen an den britischen Botschafter sollten für die Moskauer Regierung überzeugend sein, — so meint er — für England Entschluß, sein Hilfeversprechen zu erfüllen und Englands Bereitschaft, sofort die Mittel zu erörtern, mit deren Hilfe diese Zusammenarbeit am besten wirksam gefaltet werden könnte.

Baxter schreibt im „Daily Sketch“, daß man über den Wert eines Bündnisses mit Sowjetrußland zwar verschiedener Meinung sei, daß man aber sowohl in diplomatischen wie in Finanzkreisen den Abschluß des Paktes als „äußerst wesentlich für den Frieden“ ansehe. Mit der Bemerkung, die britische Regierung wolle eine europäische Regelung jetzt erörtern, wo die Atmosphäre noch einigermaßen gesund sei, umschreibt auch er die immer stärkere Bereitschaft Londons, noch größere Opfer für eine Beendigung der peinlichen Verhandlungen mit Moskau zu bringen.

## Die baltischen Staaten werden gar nicht gefragt

London, 28. Juni.

Um eine Erklärung zu den englisch-sowjetrußischen Verhandlungen ersucht, sagte Chamberlain im Unterhaus, er sei „noch nicht in der Lage“, seiner Erklärung vom 26. Juni etwas hinzuzufügen.

Als der Labourabgeordnete Henderson hierauf fragte, ob der Premierminister die Pressmeldungen gesehen habe, denen zufolge weitere Anweisungen an den britischen Botschafter in Moskau abgegangen seien, antwortete Chamberlain mit ja.

Der Labourabgeordnete Fletcher fragte hierauf, ob die Oberhäupter der baltischen Staaten über den Verlauf dieser Verhandlungen informiert worden seien und ob die britische Regierung mit ihnen enge Fühlung halte. Chamberlain erwiderte:

„Wir stehen in Fühlung mit der französischen Regierung, aber ich kann nicht sagen: Wir stehen in Fühlung mit den Oberhäuptern der baltischen Staaten.“

Die weitere Frage Fetters, ob es nicht wichtig sei, daß man die Oberhäupter der baltischen Staaten über den Lauf der Dinge informiert halte, blieb unbeantwortet.



Ja, bei so reichlichem Schaum-da wäscht es sich leicht!

Da geht der Schmutz wie von selbst aus der Wäsche. Allerdings — Schicht Hirsch Seife hat an Reinheit nicht ihresgleichen, und man sagt mit Recht: je reiner die Seife, desto reiner die Wäsche!

## SCHICHT HIRSCH SEIFE

## Weiblicher Oberbürgermeister

Dublin, 28. Juni.

Zum Oberbürgermeister von Dublin ist Frau Clarke, die Witwe des 1916 von den Engländern zum Tode verurteilten und hingerichteten Führers der irischen Unabhängigen, gewählt worden. Frau Clarke ist der erste weibliche Bürgermeister in Irland.

## „Graf Zeppelin“ besucht deutsche Städte

Frankfurt a. M., 28. Juni.

Das Luftschiff L. 3. 130 „Graf Zeppelin“ wird in den kommenden Monaten Landungsfahrten nach deutschen Städten durchführen. Die Fahrten werden voraussichtlich mit wenigen Ausnahmen jeden Sonntag bis zum Spätsommer durchgeführt werden.

## Neuer Versuch zur Hebung der „Thetis“

London, 28. Juni.

Wie bekannt wird, soll ein neuer Versuch zur Hebung des gesunkenen Unterseebootes „Thetis“ gemacht werden. Der Dampfer „Selo“ wird sich an die Stelle begeben, wo die „Thetis“ gesunken ist. Die „Selo“ ist mit 12 neuzugelassenen Spezialtauen ausgerüstet, die eigens in Glasgow hergestellt worden sind.

Man will versuchen, diese Tawe unter dem U-Boot durchzuziehen und mit Hilfe der Flut das U-Boot vom Boden loszumachen.

## 19 Menschen bei Hochwasser ertrunken

Belgrad, 28. Juni.

Infolge plötzlichen Hochwassers kamen 19 Personen in einem serbischen Dorf in der Nähe der Stadt Aleksinac ums Leben. Durch einen nächtlichen Wolkenbruch schwall der durch diesen Ort führende Gebirgsbach in kürzester Zeit so an, daß eine 8 Meter hohe Flutwelle das ganze Dorf überschwemmte. Die meisten Häuser wurden zerstört. Fast das ganze Vieh ist ertrunken.

Die Katastrophe übertreift in ihren Ausmaßen noch diejenige, welche vor 4 Wochen ein Nachbardorf heimgesucht und 11 Menschenleben gefordert hatte.

## Katspanischer Massenmörder verhaftet

Madrid, 28. Juni.

In Burriam wurde Antonio Ruiz Gonzalez verhaftet, der angeklagt ist, 107 Hinrichtungen während der Völkermistenherrschaft ausgeführt zu haben.

## In Kürze

Frau Dr. Yoshio, die Leiterin der japanischen Frauen- und Mädchenorganisationen, traf auf Einladung der Reichsfrauenführerin in Deutschland ein.

Das 1. Geschwader der italienischen Kriegsmarine, das sich auf einer Übungsfahrt befindet, traf in Lissabon ein. Der kommandierende General des deutschen X. Armee Korps, General der Kavallerie Knochenhauer ist am Mittwoch in Hamburg gestorben.

Seit dem 28. Juni sendet der bekanntlich auf 50 Kw. verstärkte Rottowitzer Sender um 20 Uhr täglich außer Sonn- und Feiertagen Nachrichten in deutscher Sprache.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der 1. großdeutschen Volkszählung vom 17. Mai 1939 beträgt die Bevölkerung der Ostmark insgesamt 7 003 000 Einwohner.

## Letzte Sportnachrichten

### Ueberrafung in Wimbledon: schon 2 „Gesetzte“ ausgeschaltet!

Im weiteren Verlauf der Tenniskämpfe in Wimbledon (Anfang im Sportteil) kam Lloczynski leicht über einen schwachen englischen Gegner zu seinem zweiten Siege. Die Sensation des Tages wurde die überraschende Niederlage des Amerikaners und Meisters von Frankreich Mc Neil, der in drei Sätzen dem Jugoslawen Kukuljevic unterlag. Nach Menzel ist dies der zweite von den 8 „Gesetzten“ Spielern, der aus dem Wettbewerb um die ersten Plätze ausgeschaltet wird.

Im Gemischten Doppel errang das polnische Doppel Jendzejowska-Baworowski seinen ersten Erfolg über das englische Paar Anderson-Jarvis, während Lloczynski-Pannetier dem deutschen Paar Gulca-Diek unterlag (2:6, 0:6).

## Aus der polnischen Presse

### Versailler Vertrag noch zu milde?

Das Warschauer Blatt der Wirtschaftskreise, der „Kurjer Polski“, gedachte am Mittwoch des 20. Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Vertrags in einem Artikel an leitender Stelle.

Die Generation, die die Entstehung dieses Vertragswertes miterlebt hat, beobachtet jetzt, wie dieses langsam zugrunde geht. Dies sei die größte Tragödie der Gegenwart. Man müsse sich fragen, ob der Versailler Vertrag trotz seiner augenscheinlichen Strenge nicht zu milde gewesen ist. Die polnische Öffentlichkeit werde niemals vergessen, daß damals in Versailles in feierlicher Form die formale Geburt Polens erfolgt sei und daß der Versailler Vertrag den rechtlichen Rahmen für die polnische Unabhängigkeit geschaffen habe. Wenn man noch den Gründen des Zusammenbruches des Versailler Vertrages frage, dann sei festzustellen, daß Deutschland sich als eine lebensfähige Nation erwiesen habe, als das zuerst angenommen wurde. Weiter müsse die schwankende und unentschlossene Haltung Englands als eine der wichtigsten Ursachen für das Nachkriegschaos und den heutigen Zustand betrachtet werden. Die Auslöschung der Tschecho-Slowakei von der Landkarte und die Verschlagung der Kleinen Entente habe aus dem Bau der antideutschen Friedensfront einen Grundstein entfernt. Das dies im stillen Einverständnis mit den westlichen Großmächten erfolgen konnte, sei ein bereiter Beweis für das Chaos, in dem sich Europa befinde.

## Besprechungen im Warschauer Schloß

Warschau, 28. Juni.

In Anwesenheit von Marschall Smigly-Rydz empfang der Herr Staatspräsident am Mittwoch den Ministerpräsidenten und den stellvertretenden Ministerpräsidenten und Finanzminister zum Bericht über die laufenden Regierungsarbeiten.

## Amerikanischer Postminister nach Polen

Washington, 28. Juni.

Der amerikanische Postminister, Farley, Organisationsleiter der Demokratischen Partei, wird sich im Juli als Gast des amerikanischen Botschafters in Warschau, Drexle-Biddle, nach Polen begeben.

## Beschlagnahmt

In Bielitz wurde die in Lodz und Bielitz erscheinende „Neue Evg. Kirchenzeitung“ wegen einer kurzen Meldung beschlagnahmt.

## Besprechung zwischen Göring und General Valle

Berlin, 28. Juni.

Gestern mittag empfing Generalfeldmarschall Göring im Karinhall den mit einer Kommission italienischer Generalstabsoffiziere seit einigen Tagen in Berlin weilenden Staatssekretär der italienischen Luftfahrt, General Valle, in Gegenwart von Generaloberst Milch. In zweistündiger Unterhaltung wurden Generalfeldmarschall Göring die von Armeegeneral Valle mit Generaloberst Milch vor vier Wochen in Rom und in den letzten Tagen in Berlin besprochenen Vereinbarungen vorgetragen. Hierbei wurde übereinstimmend festgelegt, alle Fragen der Einsatzgrundsätze, Organisation, Ausbildung und Technik über das bisher vereinbarte Maß weiterhin zu klären und zu vertiefen. Die Grundlagen für engstes Zusammenwirken der deutschen und italienischen Luftwaffe seien damit gesichert.

Berlin, 28. Juni.

General Valle hat seinen Besuch in Deutschland abgeschlossen und ist am Mittwoch von Berlin aus zum Rückflug gestartet.

## Weitere französische Aufrüstung

Paris, 28. Juni.

Ministerpräsident Daladier nahm in der Kammer kurz vor der Verkündung des Dekrets des Staatspräsidenten über die Schließung der ordentlichen Session 1939 das Wort und erklärte, die Lage in Europa und in der Welt sei noch nie so bedüßend und ernst gewesen wie gegenwärtig. Daladier stellte darauf fest, es sei seine Pflicht zu sagen, daß die Regierung die Landesverteidigung noch weiter verstärken müsse. Die Regierung habe zu den vielen Milliarden, die bereits ausgegeben seien, noch 15 Milliarden hinzugeben müssen. Er wisse, daß dies eine schwere Last sei. Dem Gesetzen entsprechend habe Frankreich zwar nicht mobil gemacht, aber eine Reihe von Dispositionen unter die Fahnen gerufen. Durch ihre Anwesenheit an den Grenzen sei der Friede garantiert. Frankreich sei zu jeder Anstrengung einer friedfertigen Zusammenarbeit bereit. Es müsse einig und wachsam sein und alles müsse der Verteidigung des Landes untergeordnet werden.

Zur Wahlfreistimmvorlage erklärte Daladier, diese müsse noch an den Senat verwiesen werden. Die Amnestiefrage werde durch Notverordnung geregelt werden. Auch eine Anstrengung zugunsten der französischen Familie sei erforderlich. Wenn die auswärtigen Ereignisse es erfordern sollten, werde die Regierung nicht zögern, die Verantwortung für Maßnahmen zur Hinauszuhaltung der Wahlen auf sich zu nehmen, das heiße aber nicht, daß die Regierung die Bedeutung der Zusammenarbeit mit dem Parlament unterschätze. Möglicherweise würden die Parlamentsferien kürzer sein als man glaube.

Anschließend verlas Daladier das Schlufdekret. Die Sitzung schloß mit der Abstimmung über die Annahme des Sitzungsprotokolls. Dabei kam es zu ohrenbetäubendem Lärm, bei dem sich besonders die Kommunisten hervortaten.

## Bulgarischer Ministerpräsident nach Berlin

B. P. Berlin, 28. Juni.

Der vielfach erörterte Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten Koffeimanow in Berlin wird nunmehr in der Zeit vom 5. bis 8. Juli stattfinden. Diese deutsch-bulgarische Begegnung fügt sich in den allgemeinen Meinungsaustausch ein, der von Berlin und Rom mit den südosteuropäischen Staaten gepflogen wird.

## General Halder beim estländischen Staatspräsidenten

Reval, 28. Juni.

Am zweiten Tage des Besuches des Chefs des Generalstabes des deutschen Heeres in Estland wurde General der Artillerie Halder vom Staatspräsidenten Pääs empfangen. Im Anschluß hieran gab der Staatspräsident zu Ehren des Gastes ein Frühstück.

## Das spanische Eigentum in La Rochelle

Paris, 28. Juni.

In der Auslieferung des in La Rochelle liegenden spanischen Eigentums an Gold und Devisen ist eine neue Verzögerung eingetreten. Der im Hafen von La Rochelle liegende spanische Dampfer „Monte Baro“ konnte das von den roten nach Frankreich geschleppte Diebesgut noch nicht an Bord nehmen, weil eine in Form einer Organisation gebildete rotspanische Gegenpartei beim Gericht in La Rochelle Einspruch gegen die Auslieferung erhoben hatte. Bis das Berufungsgericht in Poitiers die endgültige Entscheidung getroffen hat, sind die Risten von den französischen Behörden beschlagnahmt worden.

# DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 29. Juni 1939

Was wir selbst tun können, das dürfen wir nicht Gott überlassen.  
Gott, F. o. d.

## Aus dem Buche der Erinnerungen

1831 † Der Staatsmann Karl Frhr. vom und zum Stein in Kapfenberg, Westfalen (\* 1757).  
1864 Uebergang der Preußen nach der Insel Usen (Schleswig).



## Sonnig und warm

Ämtliche Wettervorhersage für heute: Sonnig und warm, mäßig bewölkt. Temperaturen gegen 20 Grad. Schwache südwestliche Winde.

Sonnenaufgang 3 Uhr 21 Min. Untergang 20 Uhr 9 Min.  
Monduntergang 1 Uhr 49 Min. Aufgang 18 Uhr 0 Min.

## Götter im Korn

Ein Korn, in weiche, dunkle, feuchtwarme Erde gesenkt, kühlt, wächst, reift, vervielfacht, wird wieder zu Brot: ein ganz einfacher, alltäglicher Vorgang und doch so wunderbar, groß und geheimnisvoll, daß es wohl zu verstehen ist, daß unsere Vorfahren die Natur mit all ihrem felsamen Weben und Wirken als besetzt empfanden. Daß Naturvölker das Wachstum der Kulturpflanzen durch allerlei Dämonen personifizierten, daß in einer fortgeschrittenen Epoche die Phantasie der Menschen Götter und gute Feld- und Waldgeister erfand, die beschützend und segenspendend durch die Fluren schritten.

Der Feldkult ist uralte. Religiöse und abergläubische Gebräuche, die das gute Gedeihen der Feldfrüchte fördern und schützen sollten, Verehrung von Acker- und Wachstumsgöttern lassen sich bereits in der frühesten Kulturperiode aller Völker der Erde nachweisen. Immer sind es Götinnen, Frauen, die den mütterlichen, nahrungserhaltenden Boden, Fruchtbarkeit und Gedeihen personifizieren. Dea Dia war die älteste römische Erd- und Ackergöttin, ihr Tempel und der ihr geweihte heilige Hain lagen am rechten Ufer des Tibers unweit von Rom. Eine eigene Priesterchaft, die Arvalbrüder, widmete sich ihrem Kult, und das Lied, das bei den drei Tagen während des Hauptfesten und den feierlichen Umzügen zu Ehren der Göttin erklang, gehört zu den ältesten der lateinischen Sprache, die uns überliefert sind. Die Priesterchaft der Dea Dia zählte gewöhnlich zwölf Mitglieder, die zum Zeichen ihrer Würde weiße Kopfbinden und Lehrenkränze trugen. Es galt als höchste Ehre, zu den Priestern der Ackergöttin zu gehören. Nur die angesehensten Männer Roms und zur Kaiserzeit auch die Kaiser wurden zu Fratres arvales erwählt. Im Laufe der Zeit gingen dann manche Bräuche aus dem Kult der Dea Dia in den der Ackerbau Göttin Demeter oder Ceres über, deren Verehrung von Griechenland aus in Rom Eingang fand. Auch die Göttin Proserpina oder Proserpina übernahmen die Römer von den Griechen und verehrten in ihr die Personifikation der Ackerfrucht selbst, die einen Teil des Jahres im Dunkel der Erde verbringen muß, um dann segensbringend wieder zum Licht emporzukommen.

Außer den Hauptgötinnen des Feldes opferten die Römer jedoch auch noch einer Menge anderer, die das Getreide vom Reim bis zur Reife zu beschützen hatten. Da gab es eine Göttin für das frisch in die Erde gelegte Korn und eine für die richtige Keimung, ein Götterjüngling Probus machte über die Keimbildung, eine Göttin Pavele über die der Speizen, Lacturia schützte die Samen in der Hülle und Robigo, die Rogitzgöttin, die den bösen Brand in das Getreidefeld sandte, mußte an gewissen Tagen des Jahres durch bestimmte Opfergaben milde gestimmt werden. Ueberhaupt gab es neben den wohlthätigen Feldgeistern auch viele böse Dämonen, deren Tücke man es zuschrieb, wenn Unwetter und sonstige schlimme Zufälle die mühsame Arbeit der Menschen vernichtete.

Auch die Germanen verehrten als echtes Volk von Hirten und Bauern verschiedene Fruchtbarkeitsgötter. Ein ural-

tes Steinrelief in der Eifel zeigt drei Götinnen des Acker- und Wachstum, die wohl mit den Nornen der altnordischen Sagen identisch sind. Nerthus, eine altgermanische Göttin der Fruchtbarkeit, die der römische Geschichtsschreiber Tacitus in seinem Werk über die Germanen „Mutter Erde“ nannte, genoss zugleich mit ihrem Bruder Njordhr bei den nahe den Meeresküsten wohnenden nordischen Volkstämmen große Verehrung. Njordhr war Beschützer der sommerlichen Meerfahrt, Bringer von Fruchtbarkeit und Reichtum. Seiner Schwester Nerthus, die oftmals auch Nertha genannt wurde, war auf einer Ostseelandinsel ein heiliger Hain geweiht. Es sollen zu ihren Ehren große feierliche Umzüge abgehalten worden sein, wobei man durch allerlei Rhythmen die Göttin um Frieden und Fruchtbarkeit anflehte. Nach der nordischen Mythologie waren Njordhr und Nerthus auch die Eltern des Lichtgottes Freyr und der Göttin Freyja, der Spenderin des befruchtenden Sommerregens, deren „goldene Tränen“ sich in schimmernde Getreidekörner verwandelten.

Manche Erinnerungen an germanische und römische Kultbräuche zu Lob und Preis von heidnischen Wachstumsgöttern leben heute noch als Braueritriten in den verschiedensten Gegenden Deutschlands fort. Meist wurden sie freiwillig in christliche Formen gewandelt. So gehen die bekannten Wittgänge, bei denen die Landleute unter Borantritt der Geistlichkeit betend durch die Fluren ziehen und um Abwendung von Hagelschäden, Blitzschlag und Dürre bitten, in ihren Ursprüngen auf ähnliche Umzüge der germanischen Vorfahren zurück. Auch in den besonders in Bayern üblichen Umritten um die St. Leonhardskirchen mit der anschließenden Pferdeseignung, wobei die Geistlichkeit hoch zu Ross mitreitet und endlich die Tiere feierlich segnet, sind wesentliche Züge uralter Gebräuche erhalten. Nicht wenige der alten Götter und Flurgötter spüren auch noch in allerlei Bergglauben und in den Sagen herum, an die das Landvolk immer noch fest zu glauben pflegt. Im Osten Deutschlands sind zum Beispiel manche Sagen von der Roggenmähne oder der Kornmutter lebendig, die angeblich in den mittagsstillen Feldern umgehen soll. Es ist dort Brauch, beim Abmähen der Felder aus der letzten Garbe eine Strohpyramide zu bilden. Diese Figur, „die Alte“ oder „Wode“ genannt, wird über den Winter in der Scheune aufbewahrt und im nächsten Frühjahr bei der Feldbestellung als eine Art Opfer an die Erde mit dem Pflug untergepflegt. Ansehernde Dämonen sind der Tauschlepper, der den Feldern bei sommerlicher Hitze noch den letzten Tau entführt, und der Roggenwolf, der die Getreidehalme so niedertritt, daß sie sich nur mehr mit saurer Wähe schneiden lassen, und der die „Wolfszähne“, das gefährliche Mutterkorn, unter das Getreide sät. In manchen Gebieten, zumal in Süddeutschland, ist auch der Glaube an den sogenannten Wilmwischwitzer sehr verbreitet. Das ist ein böser Geist, der, halb Bock, halb Mensch, in warmen Sommernächten als Teufelspud quer durch die Acker streicht und mittels Kleiner, an seinen Füßen befestigter Eichel die besten Halme abmäht. Ein Gewitterwind trägt dann die abgemähten Halme in die unzugänglichen Gebirgshöhlen, in denen der Wilmwischwitzer haust. Natürlich kennen die Landleute auch Abwehrmittel gegen all diese schädlichen Geister, und diese oft sehr eigenartigen, von Generation zu Generation vererbten geheimen Mittel und Bräuche, die man gewöhnlich als alten Aberglauben bezeichnet, enthalten auch ihrerseits wieder so manche Reste von Fruchtbarkeitsglauben und Kultsitzen aus längstvergangenen ferneren Vorzeiten.

Das Marschall-Biludski-Museum geschlossen. Wegen Aufrührungsarbeiten wird das Marschall-Biludski-Museum in der Biludskistraße im Laufe des Juli geschlossen sein.

Konzert im Poniatowski-Park. Am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags findet im Poniatowskipark ein Freikonzert statt. Es wird ein Podium errichtet werden, desgleichen wird das Konzert durch Großlautsprecher in weitere Teile des Parks übertragen.

Infolge des heutigen offiziellen Feiertags erscheint die nächste Ausgabe der „Freien Presse“ Freitag mittag.

## Heute spricht der Staatspräsident

Im Rahmen der heutigen Feiern aus Anlaß des „Tages des Meeres“ werden sich Abteilungen der See- und Kolonialliga sowie Abordnungen der Vereinigungen und der Bevölkerung versammeln, um die Uebertragung der Rede des Staatspräsidenten aus Gdingen (um 12.00 Uhr) zu hören.  
Unter der Losung „Das Meer geben wir nicht her!“ wird der Verband des Jugendpolen (ZMP) im Städtischen Theater (Grodzka 15) heute um 11.30 Uhr eine Werbeveranstaltung.

## Auslandspolnische Jugend in Lodz

Am Sonntag kommt eine Gruppe polnischer Jugend aus Rumänien, Lettland und Litauen, ungefähr 60 Personen, nach Lodz. Die Ankömmlinge werden Lodz besichtigen und am Nachmittag vom Stadtpräsidenten im Rathaus empfangen werden.

## Auf der Bahn nur noch arabische Ziffern

Das Verkehrsministerium hat beschlossen, die Klasse an den Eisenbahnwagen überall mit arabischen Ziffern anzugeben. Ebenso sollen bei Stationsausdriften, Fahrkarten, Drucksachen und Tarifen nur noch arabische Ziffern angewandt werden, da die Benutzung römischer Ziffern oft zu Verwechslungen, Ausweissfälschungen und dergleichen führte.

Bei Kopfschmerzen und Schwindelanfällen, hervorgerufen durch trüben und harten Stuhl, ist es zweckmäßig, abends ein halbes Glas und früh nüchtern die gleiche Menge natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu trinken.

## Hauptversammlung der Bettelbekämpfungsgesellschaft

Am 3. Juli findet um 19 Uhr im ersten Termin und um 20 Uhr im 2. Termin im Lokal in der Kontakstr. 10 eine außerordentliche Hauptversammlung der Lodzer Gesellschaft zur Bekämpfung des Bettelwesens statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Bericht über die Vereinstätigkeit für das Haushaltsjahr 1938/39. Bericht der Revisionskommission, Aussprache und Annahme der Berichte sowie des Haushaltsvoranschlags für 1939/40, Kauf eines Grundstückes in der Kopernikusstraße 55, Organisierung der Abfallsammlung und Änderung von Art. 47 des Statuts der Gesellschaft.

## Unnötige Furcht vor Blaubeeren

Vielfach, namentlich auf dem Lande ist die Meinung verbreitet, die Blaubeere, oder Heidelbeere, auch Schwarzbeere genannt, sei schädlich, ja sie könne in größeren Mengen sogar Vergiftungen hervorrufen. Das trifft nicht zu, wenigstens nicht für die echte Heidelbeere (Vaccinium Myrtillus L.), welche bald sicher viele Hausfrauen für den Winter in großen Mengen eingekocht haben. Im Gegenteil, diese Frucht ist nicht nur ein gesundes Genussmittel roh, oder gekocht, als Kompott oder auch als Heidelbeerwein, nein sie wird sogar in Apotheken in getrockneter Form als Arzneimittel vorrätig gehalten. Sie findet vielfach Verwendung als natürliches Mittel gegen Durchfälle, wie auch der Heidelbeerwein gegen Darmkatarrh getrunken wird. Die Furcht vor ihrer Giftigkeit beruht auf einer Verwechslung mit der Moorbiumpf, oder Trunkelbeere (Vaccinium uliginosum L.) welche in Torfmooren verbreitet ist. Dort nennt man sie auch Rauhschbeere, weil sie, in größeren Mengen genossen, anfangs einen der Trunkenheit ähnlichen Zustand, später auch Schwindel und Sehstörungen hervorruft. Schwere Vergiftungen sind aber auch von ihr nicht bekannt geworden. Die auf dem Markte feilgebotenen Heidelbeeren verwende man also unbesorgt.

## TECHNISCHE PRESSE

### Das Menschenjeb!

Wildgehege sind eine von jedem Natur- und Tierfreund lebhaft begrüßte Einrichtung. Allerdings ist es nicht ganz einfach, sie so zu gestalten, daß nicht nur das eingezogene Wild gegen alle Gefährdungen gesichert ist, wie es sich bei Naturschutzgebieten von selbst versteht, sondern auch der Verkehr auf den das Gehege durchziehenden öffentlichen Straßen unbeeinträchtigt bleibt. Will man nämlich das Wild am Verlassen des Geheges verhindern, so braucht man Türen und Tore, Gatter oder Schranken, die bedient werden müssen und die außerdem gewissen Störungen unterworfen sind. Das bringt Unbequemlichkeiten mit sich, und der Schutz des Wildes kann in Frage gestellt werden.

Nun hat man heute aber die Möglichkeit, solche Schranken unsichtbar zu errichten. Ein Lichtstrahl, der von einer Lichtquelle ausgeht und der dem Auge gar nicht wahrnehmbar zu sein braucht, ist, wenn er auf eine lichtelektrische Zelle fällt, eine solche Schranke. Eine Schranke, von der man auch schon vielfach praktisch Gebrauch gemacht hat, um das Herannahen von Einbrechern an kostbare Schmuckstücke, alarmierend zu melden, oder um Tresore und dergleichen gegen unbefugte Annäherung zu schützen. In gleicher Weise, wie das elektrische Auge Personen und Gegenstände unbemerkt zählt, Rolltreppen unversehens in Gang setzt, die Beleuchtung ein- und ausschaltet und andere Dinge vollbringt, dient es jetzt auch zur Sicherung von Wildgehegen.

Mit keiner Hilfe nämlich hat man ein Tor erbauen

können, durch das der Mensch unbehindert ein- und ausgehen kann, das aber eingehendes Wild unweigerlich zurückwehrt, obwohl es tagaus, tagein weit offen steht. Dieses von den Ingenieuren der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft entwickelte „Ton-Tor“ ist eine Durchfahrt, durch die die Fahrstraße geleitet ist. An der einen Seite des Tors ist eine elektrische Lichtquelle angebracht, die einen Lichtstrahl quer über die Straße auf die gegenüberliegende



Für Menschen frei, für Tiere gesperrt!

Im Naturschutzgebiet Schorheide bei Berlin wurde kürzlich an der Grenze des Geheges ein sogenanntes Ton-Tor aufgestellt, das Tiere, welche den Bezirk verlassen wollen, durch Hupe und Scheinwerfer zurückwehrt.

Seite fallen läßt; er trifft dort auf eine lichtelektrische Zelle und ruft einen Strom hervor, der sofortigen dem Ruhestand der Einrichtung bedingt. Sobald nun irgend ein Hindernis für den Lichtstrahl, sei es ein Mensch, ein Auto oder auch Wild in die Durchfahrt tritt, wird der Lichtstrahl und damit der Strom unterbrochen. Dadurch wird gleichzeitig der Ruhestand gestört, augenblicklich leuchten zwei Scheinwerfer im Innern des Tors auf und eine Hupe ertönt. Der Fußgänger oder Autofahrer, der die Einrichtung kennt, wird sich dadurch nicht weiter stören lassen. Das Wild aber wird, wie die Erfahrung gezeigt hat, mit Sicherheit in den Gehege zurückgeschreckt.

Dabei braucht sich nicht einmal jeder Fußgänger vor der Hupe anzustellen und von zwei Scheinwerfern anblinzelnd zu lassen. Rechts und links neben der Straßendurchfahrt sind durch Gatter verschlossene Fußgängerwege, auf denen er ungehindert eintreten kann. Auch der Autofahrer muß sich nicht unbedingt die Behandlung widerfahren lassen, die man dem Wild zugedacht hat. Er kann aussteigen und die Vorrichtung für kurze Zeit außer Tätigkeit setzen, um dann ungehindert die Durchfahrt passieren zu können. Auch für das Durchmarschieren von Kolonnen ist diese Möglichkeit der Auserbetrieblernahme des Tors sehr nützlich.

Die Hirsche und Rehe indessen, die das Gehege bevölkern, sind glücklicherweise nicht so gelehrt, daß sie den Menschen diesen Kniff absehen können; sie traben munter in das Tor hinein und lösen unversehens das erschreckende Signal aus, das sie zu schleuniger Umkehr veranlaßt. Der Mensch hat sie zu ihrem eigenen Besten überlistet. Zwar scheint der Weg frei, indessen lauert rechts und links die Schreck des Lichtes und des Tones. Das elektrische Auge liegt auf der Wacht und läßt nicht das Geringste durchgehen. Sein Bild scheint stumpf, und dennoch ist er schärfer und unbestechlicher als der Blick des Menschen es je sein vermöchte.

### Darauf kommt's an!

Einmal müssen wir alle sterben,  
Keiner weiß es, wie, wo und wann:  
Über was wir den Kindern vererben  
Von unserem Leben, von unserem Sterben:  
Darauf kommt's an!

Tausend Wege führen durchs Leben,  
Aber nur einer führt dich hinan:  
Was wir unserem Volke gegeben  
Von unserem Leben, von unserem Sterben:  
Darauf kommt's an!

Karl Serwa  
(in der Deutschen Schulzeitung in Polen.)

### Eine Selbsthilfe der Erfinder gegündet

a. Die Erfinder, zumeist mittellose Leute, haben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie beklagen sich darüber, daß die Industrie ihnen fast gar kein Interesse entgegenbringe. Die Klagen sind aber nur zum Teil begründet, da die Industrie primitiv ausgeführte Modelle, Skizzen und Pläne erhielt, mit denen nichts anzufangen war. Deshalb ist die Vereinigung der Polnischen Erfinder zur Schaffung einer Genossenschaft geschritten, deren Aufgabe es sein wird, die Erfinder finanziell zu stützen, was den Modelbau und die Einrichtung von Versuchsstätten anbelangt. Die Genossenschaft ist so gedacht, daß die Erfinder Teilhaber sein werden. Jeder von den Teilhabern verkaufte Massenartikel wird zugunsten der Selbsthilfe besteuert werden. Auf diese Weise will man zu den zur Hilfsaktion nötigen Geldern kommen. Das Statut der Genossenschaft wurde der Behörde zur Bestätigung überreicht. In nächster Zeit wird eine Versammlung der Genossen abgehalten.

### Ein neues Anwendungsgebiet der Tauchpumpen:

#### Abstumpfen in Bergwerken.

Die früher ausschließlich verwendeten Kolbenpumpen für die Förderung von Brauchwasser sind in den letzten Jahren durch die Kreiselpumpen verdrängt worden. Und hier ist es u. a. der sogenannte „Tauchpumpensatz“, der sich in der Praxis bewährt hat. Dieser Pumpensatz von Siemens besteht aus der Tauchpumpe und dem Tauchmotor, die in einem Maschinensatz zusammengesetzt sind und an einer Stielrohrleitung hängen.

Diese Tauchpumpensätze werden nun neuerdings, davon konnte man sich auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse überzeugen, mit Erfolg in einem neuen wichtigen Anwendungsgebiet eingesetzt. Die in den letzten Jahren entwickelten Verhüttungsverfahren in Bergwerken haben es nämlich ermöglicht, aus solche Bergwerke wieder in Betrieb zu nehmen, die früher nicht so rentabel waren. Und hier hat man nun diese Tauchpumpen zur Entwässerung der während des Stillstandes vernachlässigten Eruben herangezogen.

Die hier zur Verwendung kommenden Pumpensätze besitzen Einzelleistungen bis zu 100 und 145 kw, die Fördermengen betragen bis zu 4000 l/min auf 130 Meter Förderhöhe. Diese Tauchpumpensätze können nach dem Abstumpfen der Schächte für die normale Wasserhaltung im Bergbau weiter verwendet werden.

### Industriellen lehnen Lohnabkommen mit den Meistern ab

p. Wie bekannt, hat Arbeitsinspektor Wyrzyski kürzlich an den Industriellenverband ein Schreiben gesandt, in dem bis gestern die Verantwortung des Vorschlages bezüglich des Sammelabkommens mit den Fabrikmeistern verlangt wurde. Nun erfahren wir, daß gestern die Antwort der Industriellen eingelaufen ist. Aus dem Inhalt des Schreibens geht hervor, daß sich die Industriellen dem Vorschlag der Fabrikmeister gegenüber ablehnend verhalten. Im Zusammenhang hiermit hat der Fabrikmeisterverband für heute abend eine Sitzung des Hauptvorstandes einberufen, um dann weitere Schritte einzuleiten.

a. Persönliches. Der Leiter der Fürsorgeabteilung im Lodzer Wojewodschaftsamt, Kazimierz Janiszewski, hat seinen Erholungsurlaub angetreten.

a. Sommerkolonen der „Polizeifamilie“. Die Lodzer Abteilung der „Polizeifamilie“ eröffnete in Luzhnyk für Kinder von Polizeibeamten Sommerkolonien. Es fanden dort 120 Knaben Aufenthalt, die im August von einer ebenso großen Zahl Mädchen abgelöst werden.

a. Alkoholvergiftung. In der Dobrowolnastraße wurde auf einem freien Platz der obdachlose Antoni Majewski, 34 Jahre alt, bestunntungslos aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mann sich eine Vergiftung durch Genuß von Brennspiritus zugezogen hatte. Er wurde einem Krankenhaus zugeführt.

## JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Magisches Zahlenquadrat

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16

Die Zahlen von 1 bis 19 sind in die Felder des Quadrats so einzutragen, daß die waagerechten, senkrechten und diagonalen Reihen stets die Summe „45“ ergeben.

#### Ausführung des gestrigen Kreuzworträtsels:

- Waagrecht: 1. Brief, 7. Rab, 8. tri, 11. Oberon, 12. Van, 14. Got, 16. Cip, 18. Al, 19. Ate, 20. stop, 21. Aeste, 23. tobeln, 24. Mal, 24a. Ort.
- Senkrecht: 1. Groß, 2. Rabatt, 3. Idee, 4. Stropp, 5. Crotz, 6. Kapitän, 9. Indien, 10. Kagula, 13. Post, 15. Teer, 17. Sod, 18. Mal, 22. So.

# Wie vermeidet man den Sonnenbrand?

### Trainierung der Haut — Sonnenbäder im Hause — Wichtige Vorbereitungen für den vollen Sommergenuß

Wir hoffen, daß wir in diesem Jahr viele sonnige Sommerwochen vor uns haben, denn ein wenig müssen wir doch für das lange kalte Frühjahr entschädigt werden. Wir sind ja im Grunde alle so etwas wie Sonnenanbeter; das haben wir mit den primitiven Naturvölkern gemeinsam, in dem Gefühl, daß wir in den warmen Monaten gewissermaßen viel Sommer in unserm Körper aufspeichern müssen, um gut gerüstet in den Winter zu gehen.

Die äußere Hülle unseres Organismus, die Haut, ist ein Organ von sehr reichem Aufbau und mit sehr vielen Funktionen. Wie die Haut Vorgänge in unserem inneren Organismus widerspiegelt, so werden auch die von außen kommenden Einwirkungen durch die Haut an den übrigen Körper weitergegeben. Man sagt nicht mit Unrecht: etwas mit allen Poren einatmen. Der Körper atmet eben nicht nur durch die Lungen, sondern auch durch die Haut. Wir alle kennen das behagliche Gefühl, das sich einstellt, wenn die Sonne unsere Haut beschneit. Aus diesem Gefühl heraus ist die heutige Vorliebe für das Leben in der freien Luft, für Sport und Sonnenbäder entstanden. Bei den in den Tropen lebenden Völkern ist der Körper an die Sonne gewöhnt, der Farbstoff der Haut schützt sie gegen die brennenden Strahlen. Wir dagegen bedecken den Körper mit allen möglichen Kleidungsstücken, die Sonne und Luft von der Haut absperrt. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn unsere Haut verärrtelt ist und jeden Witterungswechsel ungnädig vermerkt. Wenn man bei dem modernen Freileben darauf hinwirkt, daß die Bekleidung praktischer und zweckmäßiger gestaltet wird, so wird der Mensch sicherlich einen beträchtlichen Vorteil für seine Gesundheit daraus ziehen.

Das eigentliche Sonnenbad bedeutet für die Haut eine starke Reizung, die in erster Linie auf die Einwirkung der ultravioletten Strahlen des Sonnenspektrums zurückzuführen ist. Nach vorübergehender Rötung und einem brennenden Gefühl wird die Haut allmählich braun; es bildet sich ein Hautfarbstoff, ein Pigment. Dieses Pigment schützt als eine Art von Licht- und Wärmefilter den Körper gegen zu starke Sonneneinstrahlung. Dunkelhäutige Menschen vertragen bekanntlich starke Sonne viel besser als hellhäutige, bei denen die Pigmentbildung schwächer ist, so daß die Haut Blasen zieht wie bei wirklicher Verbrennung und sich starke Schmerzen und auch Fieber einstellen.

Das sind die unangenehmen Erfahrungen, die man immer wieder beim Beginn der Sonnenbadezeit macht,

wenn man nicht sehr vorsichtig ist. Wer es besonders klug machen will, der trainiert deshalb seine Haut schon vor dem Urlaub „auf Sonne“. Er bedient sich hierbei der künstlichen Höhensonne, die ja heute in vielen Haushaltungen schon ein unentbehrliches Requisit zur Gesundheitspflege und Krankheitsvorbeuge ist. Regelmäßige, systematisch gesteigerte Bestrahlungen mit dieser Quarzlampe, die uns die wirksamen Strahlen der Hochgebirgs Sonne jederzeit im eigenen Heim zur Verfügung stellt, lassen die braune Schuttfärbung entstehen und machen es dem Urlauber so möglich, die Sonne in den Ferien vom ersten Tag an voll auszunutzen, denn wenn man erst einmal eine gleichmäßige Pigmentverteilung in der Haut erreicht hat, so ist man weitgehend gegen die Gefahren des Sonnenbadens geschützt.

Die wichtigste Folge der Sonnenbäder unter günstigen klimatischen Verhältnissen ist die Vitambildung in den Hautzellen. Zugleich wird aber auch die äußere Zellhäute der Haut, die für den Stoffwechsel und die Bildung der roten Blutkörperchen von Wichtigkeit ist, stark zur Tätigkeit angeregt.

Eine Vereinigung von Seebädern mit Sonnenbädern härtet die Haut unbedingt ab. Wenn wir ins kühle Wasser tauchen, schliefen sich die Poren, um gewissermaßen die Körperwärme festzuhalten. Ist die Haut arm an Fettsäuren, so gibt sie die Wärme leichter ab. Daher soll man vor dem kalten Bade den Körper nicht mit Seife waschen. Wer weite Strecken schwimmen will, reibt vor dem Schwimmen den Körper mit Fett ein. Während des Schwimmens ist die Muskelaktivität erhöht, und mit ihr auch der Wärmeumsatz. Nach dem Bade stellt sich ein erhöhter Blutstrom zur Haut und damit ein angenehmes Wärmegefühl ein, falls man nicht zu lange im Wasser geblieben und der Wärmeverlust zu groß war. Im letzten Falle „zittert man am ganzen Leibe“.

Frische Haut ist gegen Sonnenstrahlen empfindlicher als trockene. Das salzige Meerwasser regt die Haut mehr an als Süßwasser. Durch diese beiden Einwirkungen kann man die günstigere Wirkung der Sonnen- und Meerbäder erklären. Auf jeden Fall aber soll man sich sagen, daß man, wenn man wirklich Nutzen für seine Gesundheit haben will, weder das Baden im Wasser, noch das in der Sonne übertreiben darf. Alles mit Maß, ist eine gute Regel, die vor allem auch auf das Baden Anwendung finden sollte.

G. K.

### Entschädigungsprozeß gegen das Lodzer Elektrizitätswerk

a. Der Angestellte des Lodzer Elektrizitätswerkes Kofinski wurde im vorigen Jahr das Opfer eines tödlichen Unfalls. Der Unfall geschah während der Arbeit. Kofinski wurde infolge der Nichtbeachtung der Sicherheitsvorschriften vom Starkstrom getroffen. Nun ist die Mutter des Kofinski wegen Auszahlung einer einmaligen Entschädigung von 5000 Zloty und eines Monatsgehalts von 180 Zloty klagbar gemorden. Die Verhandlung fand gestern statt. Das Urteil wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

### Neue Anordnung über die Kraftwagenführerprüfungen

Das Verkehrsministerium hat eine Anordnung über die Prüfung von Kraftwagenführern erlassen. Danach werden die Prüfungen im ganzen Lande von den Automobilklubs durchgeführt. Die Prüfung darf nicht länger als eine halbe Stunde dauern. Vor Beginn der Prüfungen muß die Identität der zu examinierenden Person geprüft werden, damit es vermieden wird, daß zur Prüfung andere Personen vorgeschoben werden.

Der Prüfling muß die Karten für den Kraftwagenverkehr in Polen genau kennen, ferner mit dem Mechanismus des Kraftwagens und des Motorrades vertraut sein sowie die Verkehrsvorschriften kennen.

### Die Heilkraft der Brennnessel

Daß die Brennnessel unter unseren einheimischen Pflanzen eine von denen ist, die eine größere Beachtung verdienen, werden wir meistens auf ihre Pflanzensäfte zurückführen, die bei geeigneter Kultur dieser Pflanze vielleicht einmal die Möglichkeit bietet, Brennnesselsäften zu gewinnen und daraus Gewebe herzustellen. Die Brennnessel hat darüber hinaus aber als Salat- und Gemüsepflanze einen so großen Wert, daß man ihre Verwendung in der Küche nur dringend empfehlen kann. Wenn sie jung ist, gibt sie ein dem Spinat nicht nur ebenbürtiges, sondern infolge ihrer blutreinigenden und harntreibenden Säfte sogar überlegenes Nahrungsmittel ab. Da die Brennnessel sehr viel Eisen und das dem Blutfarbstoff nahe verwandte Chlorophyll in sehr großer Menge enthält, läßt sie einen sehr starken blutbildenden Einfluß aus. Bei Blutungen, Nieren- und Blasenleiden, bei Wasserjucht, Gicht, Rheumatismus und nach größeren Blutverlusten sollte die Brennnessel deshalb häufiger als bisher genommen werden, zumal sie sich jeder leicht beschaffen kann.

a. Noch ein Skandal im Verein der Bierhallenbesitzer? Im Verein der Bierhallenbesitzer wurden, wie bereits berichtet, Mißbräuche aufgedeckt. Die Verwaltung des Vereins hatte 7000 Zloty für die Landesverteidigung gesammelt, von diesem Geld aber über 1300 Zloty Blüten an die Spendenammler ausgezahlt. Wie wir nun erfahren, werden von Mitgliedern der Vereinigung noch weitere Vorwürfe gegen die Verwaltung erhoben. Und zwar erklärt man, daß nichts über das Ergebnis der Sammlung von Edelmetallen und Werksachen, die unter den Mitgliedern der Vereinigung durchgeführt wurde, bekanntgegeben wurde. Es sei nicht bekannt, ob die gesammelten Gegenstände der Armee übergeben wurden. Die Angelegenheit dürfte in Kürze durch die behördliche Untersuchung aufgeklärt werden.

a. Sanitätskontrolle der Märkte. Letztere wurde eine sanitäre Kontrolle der Rioske und Stände auf den Lodzer Märkten durchgeführt. Eine Reihe von Personen wurden zur Verantwortung gezogen, da die von ihnen feilgehaltenen Artikel nicht genügend vor Staub und Schmutz geschützt waren.

a. Deutscher Landwirt verurteilt. Das Lodzer Stadgericht verhandelte gestern gegen den 45jährigen Friedrich Franzmann aus Bięczyn Górny, Gemeinde Nowosolna, der zu 7 Monaten Haft und 100 Zloty Geldstrafe verurteilt wurde.

Am 30. Mai kam Franzmann in einem Autobus nach Lodz. Auf dem Autobushof in der Mokickinskistraße soll er eine Gruppe Juden jiddisch gefragt haben, ob Hitler schon in Polen sei. Die Juden behaupten, nichts geantwortet zu haben, aber Franzmann soll ihnen erklärt haben, daß Polen in Kürze von den Deutschen besetzt werden müsse, da Adolf Hitler noch lebe. Es wurde ein Polizist gerufen, der Franzmann verhaftete. Er wurde vor Gericht gestellt und auf Grund des Art. 11 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. November 1938 über den Schutz gewisser Staatsinteressen verurteilt.

a. Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte gestern Robert Blerkert und Emanuel Kubicki wegen absichtlicher Verurteilungen über den polnischen Staat und das polnische Volk zu je 8 Monaten Gefängnis.

### Liebe auf dem Motorrad

a. Der 35jährige Jan Markiewicz hatte sich gestern vor dem Lodzer Stadgericht zu verantworten. Markiewicz unternahm am 22. Mai einen Ausflug auf seinem Motorrad. Auf den Sojuski hatte er die 19jährige Jadwiga Kujawska mitgenommen. Vor dem Hause Petrikauer Straße 271 bekam Markiewicz Lust, das Mädchen zu küssen. Das Mädchen sagte „Nicht doch“, der leichtsinnige Fahrer drehte sich um, um seinen Vorschlag auszuführen — in diesem Augenblicke war das Unheil schon geschehen. Das Rad, über das der Mann die Gewalt verloren hatte, landete am Bordstein; Markiewicz kam mit leichteren Verletzungen davon, das Mädchen wurde heruntergeschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. Wohl gelang es, sie am Leben zu erhalten, doch hat sie die Arbeitsfähigkeit zum Teil eingebüßt. Markiewicz wurde zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.

a. Unfälle. Der 35jährige Wacław Stojowski, wohnhaft Pimanowki 19, wurde von einem Hund in die Beine gebissen. Ein Arzt der Rettungsdienststelle erstellte dem Wacław Hilfe. In der Legionsstraße stürzte der 41jährige Radfahrer Josef Kubicki, Stenkiemir 53, Lagiemirski, und erlitt Arm- und Brustverletzungen. Von einem Wagen wurde der 11jährige Sefil Orzechowicz, Peterstr. 2 wohnhaft, in den Mostowostrafe überfahren. Dem Knaben wurde das linke Bein gebrochen, außerdem trug er allgemeine Verletzungen davon.

a. Diebstähle. Chaskiel Monkowski, Pogonowskiego 69 und Wikus Wendel Pogonowski, Wielozarfięgo 7, wurden beim Diebstahl einer Handtasche festgenommen. — Wladyslaw Piasch, Rogoski 41, wurde ein silbernes Zigarettenetui im Werte von 50 Zloty gestohlen. Als des Diebstahls verdächtig wurden verhaftet: Ignacy Kubiś, Alexander Szachurski und Edmund Piotrowski.

a. Im Garten des Maximilian Jowall in der Dabrowskistraße 28 wurde der 17jährige Stefan Wal, Rakfiński 19, des sich in den Garten geschlichen hatte, um zu stehlen, leicht erwischt.

### Unpolitisches aus Polen

Aus der ev. Gemeinde Wladyslawow

Am 25. Juni fand in der evang.-augsbürgischen Gemeinde zu Wladyslawow im unmittelbaren Anschluß an den Hauptgottesdienst die diesjährige Jahres-Gemeinderversammlung statt. Die Versammlung wurde in so vorgerückter Jahreszeit abgehalten, weil der neugewählte Kirchenrat erst unlängst vom Konsistorium bestätigt wurde. In Anwesenheit des Kirchenrats eröffnete Herr Pastor Hoffenried die Versammlung, zu der die Gemeindeglieder zahlreich erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand der Haushaltsplan für die kommenden 3 Jahre. Nachdem das Protokoll von der vorhergehenden Versammlung verlesen war, ging man zur Tagesordnung über. Der Vorschlag des Kirchenrats, den Haushaltsplan in bisheriger Form auch für die nächste Kadenz zu bestätigen, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Die Versammlung zeigte während ihrer ganzen Dauer eine Einmütigkeit auf, aus der man über das vorbildliche Einvernehmen zwischen Pfarrer und Gemeinde schließen konnte. Seitdem obige Gemeinde von der Verwaltung Turek unabhängig geworden ist, betreut sie seelsorgerisch Pastor Hoffenried.

Mit dem Liede „Segne und Behüte“ und einem Gebet, gesprochen vom Ortspastor, fand die Versammlung ihr Ende.

Am selben Sonntag fand hier auch die Trauung des Herrn Pfarrers Wans aus Lemberg mit Fr. Else Wegner aus Wladyslawow statt. Den Trauungsakt vollzog ebenfalls der Ortspastor.

#### Seinen Kameraden gerettet und dabei den Tod gefunden

Ein schweres Unglück ereignete sich in der Gemeinde Hochstiblan (Zblewo) bei Dirschau. Dort war der Brunnenbauer Lewandowski mit dem Bau einer Pumpe beschäftigt. Als er auf der Sohle des 16 Meter tiefen Brunnenbaches anlangte, wurde er von ausströmenden Erdgasen betäubt, so daß er benimmungslos zusammensank. Kurz entschlossen stieg der Dorfbewohner Wojan Mania in den Brunnenbacht und konnte Lewandowski außer Lebensgefahr bringen. Er selbst aber litt plötzlich zu Boden. Ein Herzschlag hatte dem Lebensretter ein jähes Ende bereitet.

#### Kampf gegen die Lebensmittelverfälschung

Immer öfter befaßt man sich mit der Fälschung von Lebensmitteln. So wurden bei einer Inspektion von Lebensmittelproben in Warschau 14% der zur Analyse mitgenommenen Milch, 5% der Butter und 7% der Sahne als gefälscht erkannt.

Bei Wurst und Fleischwaren wurden von 3400 Proben 349, also 10% als verfälscht erkannt.

Um diesem Zustand ein Ende zu machen, haben verschiedene Berufsorganisationen vorgeschlagen, Personen, die gefälschte Waren verkaufen, die Handelsrechte abzukündigen.

#### Prozession auf drei Kriegsschiffen

Am 1. Juli um 19 Uhr findet in Gdingen die erste vom Organisationskomitee des Eucharistischen Kongresses organisierte Seeprozession statt, an der die drei Kriegsschiffe „Pomorzanie“, „Komendant Biludski“ und General Haller teilnehmen werden. Auf dem „Pomorzanie“ wird das Sakrament auf einem eigens dazu errichteten Altar aufgestellt werden, daneben werden Kardinalprimas Hlond und 12 Bischöfe Platz nehmen; auf dem zweiten Schiff werden sich Vertreter der Zivil- und Militärbehörden und auf dem dritten das Komitee des Eucharistischen Kongresses befinden. Die Schiffe werden zuerst nach Wlbershorst, von dort nach Dyrhöft und schließlich zum Präsidenten-Rai zurückkehren. Auf der Strecke der Prozession werden Kriegsschiffe, Handelsdampfer, Fischkutter und Boote verankert sein.

### Luther

„Ich sehe mein Trauen auf keinem Menschen auf Erden, auch nicht auf mich selbst, noch auf meine Gewalt, Kunst, Güte, Frömmigkeit oder was ich haben mag.  
Ich sehe mein Trauen auf keine Kreatur, sie sei im Himmel oder auf Erden.  
Ich erwäge und lege mein Trauen allein auf den bloßen, unfaßbaren, unbegreiflichen, einigen Gott, der Himmel und Erden erschaffen hat und allein über alle Kreaturen ist.  
Wiederum entsehe ich mich nicht ob aller Bosheit des Teufels und seiner Gesellschaft; denn mein Gott über sie alle ist.  
Ich glaube nichtsdestoweniger an Gott, ob ich von allen Menschen verlassen oder verfolgt wäre.  
Ich glaube nichtsdestoweniger, ob ich arm, unverständlich, ungelehrt, verachtet bin oder alles Dinges mangle.  
Ich glaube nichtsdestoweniger, ob ich ein Sünder bin. Denn dieser mein Glaube soll und muß schweben über alles, was da ist und nicht ist, über Sünde und Tugend und über alles, auf daß er in Gott lauterlich und rein sich halte, wie mich das erste Gebot dringt.  
Ich begehre auch keine Zeichen von ihm, ihn zu verschauen.  
Ich traue beständiglich auf ihn, wie lange er verzicht, und lege ihm kein Ziel, Zeit, Maß oder Weise; sondern stelle es alles heim seinem göttlichen Willen in einem freien, richtigen Glauben.“

Das meistgelesene polnische Buch. Nach dem nationalen „Mercurius“ ist das in diesem Jahr erschienene antideutsche Werk „Zemia gromadzi prochy“ (Die Erde sammelt die Asche) von Jozef Rkielewski das meistgelesene polnische Buch. Die erste Auflage in Höhe von 3000 Exemplaren sei innerhalb eines Monats verkauft worden, obwohl das Buch 15 Klotz kostet. Das sei ein in Polen

## Myslowitz im Hagelsturm

### Wieder schwere Witterschäden in Oberschlesien

Am Dienstag hat wieder ein schweres Unwetter das obereschlesische Land heimgesucht. Es wurde sogar eine ganze Kette von Gewittern. Mit einer kurzen Pause bligte, donnerte und goss es von 15,30 Uhr bis in die Nacht hinein. Zeitweise fürzten wahre Regenbäche hernieder. Während das Gewitter in Oberschlesien im allgemeinen nur von wolkenbruchartigen Regen begleitet war, entlud sich über Myslowitz und Umgebung ein Hagelschauer von solcher Wucht, wie ihn selbst alte Leute bisher nicht erlebt haben. Ungefähr eine halbe Stunde lang prasselte der Hagel nieder. Die Hagelkörner waren teilweise so groß wie Taubeneier und schlugen in den Gärten und auf den Feldern fast alles Grün entzwei.

Dann und wann wurde das Unwetter zu richtigem Wirbelsturm. Im Schloßgarten hat der Sturmwind 14 große Bäume mit den Wurzeln aus der Erde gerissen. Außerdem sind viele Straßenbäume umgestürzt, so daß stellenweise der Straßenverkehr lahmgelegt wurde.

Der Hagel fiel so dicht, daß in kurzer Zeit der Erdboden zwanzig Zentimeter hoch mit Schlamm bedeckt war. Unzählige Fensterscheiben wurden zertrümmert. In Myslowitz und der nächsten Umgebung gibt es kaum ein Haus, wo nicht der Hagel Fensterscheiben eingeschlagen hätte.

Schlimme Folgen hatte ein Blitzschlag in die Stromleitung im Städtischen Schachthofe. Infolge des Blitzschlages fiel das Starkstromlabel herab und traf drei Pferde und einen Bullen. Die vier Tiere waren auf der Stelle tot. Auch mehrere Hühner sollen das Opfer von

Blitzschlägen geworden sein. Menschen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

Wie im übrigen Oberschlesien, war das Unwetter auch in Myslowitz von wolkenbruchartigem Regen begleitet. Die Wassermassen überfluteten viele Keller in tiefergelegenen Häusern.

Nicht nur in Myslowitz, sondern auch in den umliegenden Orten war das Unwetter von geradezu ungeheuren Ausmaßen. In den Gemeindebezirken sind die Pflanzungen in Gärten und auf Feldern fast restlos durch den Hagelschlag vernichtet. Ein Blitzschlag in eine Scheune zündete. Die Scheune ist nahezu vollständig niedergebrannt. Stundenlang nach dem Abflauen des Unwetters noch waren Straßen und Plätze mit Eiskörnern bedeckt.

Über das schwere Unwetter, das am Sonntag über Milna und Umgegend gewütet hat, liegen jetzt weitere Berichte vor. Im Stadtkern sind zahlreiche Bäume entwurzelt worden, insbesondere vor der Kathedrale, wo ein hundertjähriger Baum vom Blitz gespalten, ein anderer völlig entwurzelt wurde. Bei zahlreichen Häusern sind vom Sturm Dachziegel abgerissen worden. Zahlreiche Fabrikhornsteine sind umgewälzt. Ein weiteres Todesopfer wird aus dem Dorf Krawance im Kreis Turigole bekannt, wo vom Blitz Hipolit Krupindwicz erschlagen wurde, der gerade sein Pferd auf die Weide führte.

In der Gemeinde Slobodka im Kreise Braslaw ist die Ernte zu 70 v. H. vom Hagel vernichtet worden.

#### Der Wohnhausbau im ersten Vierteljahr 1939

stellt sich in den Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern im Vergleich zu den beiden vergangenen Jahren ziffermäßig wie folgt dar (erste Zahl in der Klammer 1938, zweite — 1937): Zahl der in Bau befindlichen Gebäude 412 (558—587), Raumgehalt der Häuser 598 (577—611), Zahl der Wohnungen 2188 (2012—2072), Zahl der Räume 5522 (5231—5542).

#### 23 Frauen gegen einen Vermessungsingenieur

Vor dem Bezirksgericht in Neu-Sandez hatten sich 23 Frauen aus Racwin, Kreis Nowy Targ, zu verantworten, die an einem Massenauflauf gegen einen Vermessungsingenieur teilgenommen und versucht hatten, ihn in seiner Arbeit zu stören. Als Drohungen nicht halfen und der Vermessungsingenieur sich in seinen vorbereitenden Arbeiten nicht aufhalten ließ, hatten einige der Frauen versucht, tätlich vorzugehen. Erst die Polizei machte der Szene ein Ende.

Das Gericht verurteilte die Zofia Kuruc und die Anna Kzejnicka zu je 8 Monaten und 15 Frauen zu je 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist. Sechs Frauen wurden freigesprochen.

#### Wieder Benediktiner in Tyniec

In die Mauern des ehemaligen Benediktiner-Klosters in Tyniec im Südwesten von Krakau wird wieder Leben einziehen, nachdem die Gebäude schon seit über 100 Jahren vereinstimmig beseitigt waren. Der Benediktiner-Orden hat beschlossen, dort wieder ein Kloster zu errichten. Der Einzug der ersten Klosterinsassen soll in der ersten Hälfte des Juli erfolgen.

Das Kloster in Tyniec ist von Kazimierz dem Erneuerer im Jahre 1044 gegründet worden. Die ersten Mönche waren hier aus dem Besten herbeigezogen worden. Seit dem Jahr 1604 bestand in Tyniec am Kloster auch eine Schule. Sowohl das Kloster als auch die Schule wurden von den Österreichern im Jahre 1817 geschlossen.

höchst ungewöhnlicher Fall, bemerkt die erwähnte Zeitschrift.

Ein polnisches Buch über die Meininger. In der Reihe der von dem polnischen Bühnenkünstlerverband herausgegebenen theaterkundlichen Bücher erschien soeben die Veröffentlichung Viktor Brumers: Meiningerzyon (Die Meininger), die sich mit dem Hoftheater in Weimarer Wesen aller Kulturländer stark beeinflusste. In Polen sei die „Medusa“ von den Meiningeren beeinflusst worden.

Judenkennerchriften statt deutscher Bücher in Polen. Der bekannte nationalistische Schriftsteller Adolf Nowaczyński regt in der Warschauer „Wochenchrift“ „Prosto z mosku“ an, auf die Stelle der demonstrativ aus den Auslagen der Buchhandlungen in Polen entfernten deutschen Bücher Schriften zur Erkenntnis des Judentums zur Schau zu stellen. Zu diesem Zweck sei eine polnische Bibliothek von Judenkennerchriften zu schaffen. Die Vorbilder seien jedoch nicht in Deutschland und Italien, sondern in Frankreich und England zu suchen.

Die polnischen Museen tagen. In Gdingen findet ein eintägiger Kongress der Delegierten des Verbandes der Museen in Polen statt. Wegen 40 Direktoren, Konservatoren und Aufstoden der größten polnischen Museen nehmen daran teil. Es wurde die Schaffung eines Museums des Meeres in Gdingen besprochen.

Tagung der Polnischen dermatologischen Gesellschaft. Am 30. Juni und 1. Juli tagt in Wilna die Polnische dermatologische Gesellschaft. Es sind nur wissenschaftliche Sitzungen mit 80 Referaten vorzusehen.

#### Instrumente werden durch Radio gestimmt

B.P. Der Kammerton, der im Jahre 1885 auf 435 Schwingungen in der Sekunde international festgesetzt wurde, ist in der Zwischenzeit, wie die Physiker festgestellt haben, immer mehr in die Höhe gegangen. Zurzeit liegt er ungefähr bei 443 Schwingungen. Um

#### Kalk als Brandstifter

a. Auf dem Landgute Bratow, Kreis Sieradz, verursachte mit Stroh zugedekelter Kalk zur Nachtzeit einen Brand. Das Feuer sprang auf einen großen Stall und zwei Schuppen über die eingedackert wurden. In der Flamme kamen 21 Schweine und 8 Kühe um.

#### „Tag des Pferdes“ in Tuszyn

Die Lodzer Kreisfarsche veranstaltete am Sonntag, den 2. Juli in Zusammenarbeit mit der Lodzer Tierzuchtgesellschaft einen „Tag des Pferdes“ in Tuszyn. Die Pferde und Gefährte versammelten sich um 11,30 Uhr auf dem Marktplatz in Tuszyn, wo nach der Bewertung der Pferde ein Festzug mit britischen Bauernabteilungen aus Zeromin und Szarupin sowie Feuerwehrabteilungen aus der Umgegend stattfinden wird.

#### Kleine Nachrichten aus Polen

Die Postdirektion hat nach dem Muster der Bahnpost eine „Strandpost“ eingerichtet und saisonmäßige Postadenturen in Katowice, Deblin, Chlapowo, Nowowie und Chaturyn errichtet.

Bei einem Streit zwischen Bauern um ein Feld im Dorfe Ponielowo bei Szonim wurde der Bauer Piott Kistel getötet und der Wojan Hajko so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

In Werklowice bei Stryboszow warf sich die 14jährige Zonobia Chomik, die eine schlechte Nummer für Betragen erhalten hatte und aus der Pfadfinderschaft entfernt wurde, vor einen Zug, der jedoch noch rechtzeitig angehalten werden konnte.

Im Dorfe Chrusliny bei Pulawy vernichtete ein Großbrand 42 Wirtschaften. Der Schaden beträgt 300 000 Zloty.

In Gdingen fand ein Kongress der Berufsverbände der Eisenbahnmaschinisten statt.

Bei einem Pfeilereinsatz auf der Walenty-Wawel-Grube in Chorozow wurden der 29jährige Artur Morhart und der Berzn Duczel verkölltet.

diesem Uebelstand abzuhelfen, hat in London der Ausschuss für musikalische Musik, dessen Vorsitz Deutschland inne hat, eine Sitzung abgehalten, auf der die Vorschläge Deutschlands, den Kammerthon zu senken und auf 440 Herz festzusetzen, angenommen wurden. Auch Italien hatte wertvolle Vorschläge geleistet und besonders den Standpunkt der Sänger vertreten, die durch das hinauftreiben der Stimmung, besonders benachteiligt sind. Deutschlands Vorschlag wurde außer von Italien auch von Frankreich, England, Holland und anderen Ländern unterstützt. Damit ist nun der Kammerthon international neu festgelegt und es ist nur Sache der einzelnen Länder, diesen Beschlüssen in ihrem Musikbetrieb zur Durchführung zu verhelfen. Dazu dient in Deutschland u. a. die Vormittagsübung des neuen Kammerthons durch den Deutschlandsender

#### Opferstein gefunden

Zu einer Vorstadt von Warschau wurde ein intereffanter geschichtlicher Fund gemacht. Beim Dorfarbeiten ließ der Besitzer eines Grundstückes auf einen Stein, der die Gestalt eines unregelmäßigen Blocks hatte. Der Fund wurde sofort den zuständigen Behörden gemeldet, die den Stein ausgraben ließen. Es stellte sich dabei heraus, daß es sich um einen Opferstein von 1,14 Meter Länge und 75 Zentimeter Breite handelte. Der Stein war etwa 20 Zentimeter tief in Lehm eingebettet, 55 Zentimeter hoch ragte er daraus hervor. Rings um den Stein war der Boden etwa einen halben Meter breit gepflastert. Da der Opferstein etwa 80 Zentimeter tief im Dorf lag, nimmt man an, daß es sich um einen heidnischen Kultgegenstand aus dem 9.—11. Jahrhundert handelte.

Zwei antike Statuen gefunden. Bei Ausgrabungsarbeiten für einen Bahnbau in Rom wurden zwei gut erhaltene wertvolle antike Statuen gefunden und dem Direktorium für die schönen Künste überwiesen.

# Der Kleingärtner

## Gurkenpflege

Die jungen Gurkenpflanzen werden vor unangenehmen Witterungseinflüssen durch Ueberdecken mit Glasgloden, Blumentöpfen, Wachspapierhauben und dgl. möglichst geschützt. Nach der Bildung des 4. oder 5. Blattes wird der weniger fruchtbare Haupttrieb abgeschnitten. Haben sich die Seitentriebe mit einer Anzahl von Früchten besetzt, so schneidet man ein Blatt über der letzten Frucht die Ranke ab. Ebenso werden die schwachen Triebe, die sich im Laufe des Wachstums immer wieder bilden, entfernt.

Die Wurzeln ziehen sich weit hin im Umkreise und nach unter der Erdoberfläche. Die jungen Pflanzen sind zu behäufeln. Wo sich Seitentriebe mit Wurzeln festziehen, ist die Erde heranzuziehen, damit eine stärkere Durchwurzelung erfolgen kann.

Gleichmäßige Feuchtigkeit ist Lebensbedingung für die Gurkenpflanze. Wo die notwendigen Regenmengen fehlen, nimmt man die durchdringende Bewässerung des Gurkenbeetes vor. Das Wasser wird etwas vom Stengel entfernt gegossen. Dasselbe gilt für die flüssige Düngung, die in Zeiträumen von 2-3 Wochen verabreicht wird. Unverdünte Sauche und Latrine gibt den Gurken leicht einen unangenehmen Beigeschmack. Gut ist es auch, der phosphoräurarmen Sauche auf einen Eimer etwa 25 g Superphosphat beizugeben oder in einem Eimer Latrine 15-20 g 40er Kalidüngesatz aufzulösen. Auch ein vernünftiger Gebrauch von Geflügeldünger in aufgelöster Form wirkt nur günstig.

Das Bitterschmecken der Gurken kann trotz guter Düngung eintreten, wenn bei längerer Dürre die Blätter erschaffen und die Früchte keinen genügenden Schutz gegen zu starke Sonnenbestrahlung finden. Eigentümlich ist, daß dieser Bitterstoff (eine alkalische Verbindung) bei der Konservierung von Salz- und Essiggurken selten vorkommt. Es ist anzunehmen, daß die bei der Konservierung eintretende Milchsäuregärung der Bildung von Alkalien entgegenwirkt.

### Obstschädlinge im Juli

Die gefräßigen Raupen, die bisher die Obstbäume heimischten, verschwinden im Juli allmählich. Die meisten von ihnen verpuppen sich schon früher, so daß jetzt bereits wie es beim Goldfalter der Fall ist — der Schmetterling fliegt. Aus den abgelegten Eiern — 200 Stück und mehr — kriechen im August die Käupchen, gegen die sofort mit bewährten Spritzmitteln vorzugehen ist. — In zweiter

Generation macht sich jetzt das Käupchen der Obstblattminiermotte bemerkbar, das in Apfel-, Kirschen- und Pflaumenblättern Gänge frisst und sich schließlich außen am Blatt einpuppt. Bei der winterlichen Baumpflege ist ein bewährtes wasserlösliches Obstbauminerzmittel anzuwenden. Jetzt hingegen wird ein Arsenmittel benutzt.

Von besonderer Wichtigkeit ist es, gerade im Juli auf das Fallobst zu achten, es fleißig zu sammeln und die in ihm lebenden Schädlinge zu vernichten. An das notwendige Anlegen der Madenfallen (Insektenjaggürtel) sei erinnert.

Andere Schädlinge beginnen erst jetzt ihre Tätigkeit, z. B. die Pflaumenmade, von der der Schmetterling erst im Juli fliegt, so daß man die aus den Eiern sich rasch entwickelnden Käupchen (die Maden) erst vom Juli bis September in den Früchten vorfindet.

Die Maden der Kirschkfliege sucht man jetzt zu vernichten. Nach der Ernte ist der Boden unter den Bäumen zu lockern und mit Lehm zu bestreuen.

Obstsorten, die besonders zur Schorfkrankheit neigen, sind vorsichtshalber nochmals mit Kupferkalkbrühe oder Schwefelkalkbrühe zu spritzen.

Bei dem Beerenobst ist der amerikanische Stachelbeermehltau leicht feststellbar. Ein gutes Gegenmittel ist Schwefelkalkbrühe. Die Sommerbehandlung des Beerenobstes unterlasse man nicht. Durch diesen Sommerschnitt hat man es gleichzeitig in der Hand, alle befallenen Teile herauszuschneiden.

Gegen den getüpfelten Tauwiefel, der an den Erdbeeren frisst, wird das Unterlegen von Holzstücken empfohlen.

**Blutläuse.** Man bürste die Bäume, hauptsächlich die Anzapfstellen, gehörig mit Kalkmilch ab. Darauf reibe man die Blätter mit einem billigen Fett ein.

**Schildläuse.** Man reinigt die Pflanzen am besten mit einem scharfborstigen Pinsel. Ist die Pflanze stark mit Läusen besetzt, so ist das Besprühen mit Tabakabsud zu empfehlen. Diese Lösung wird mit 10-15 Teilen Wasser verdünnt und mit der bekannten kleinen Blumenstriche auf die Pflanze gebracht.

**Ameisen von Obstbäumen zu vertreiben.** Man streicht die Bäume mittels eines Pinsels etwa 6 bis 7 Fuß hoch mit einem Gemenge von Schwefelblüten und Fischtran an.

als nicht bestehend. Die sich daraus ergebenden Verzerrungen sind groß. Herr Pearl könnte ein zweites Mal heiraten, wohlgemerkt in England, ohne daß ihm jemand den Vorwurf der Bigamie machen könnte.

**Ärztlicher Hilferuf durchs Radio.** Aus Brüssel wird berichtet: In Belgien rettete ein ärztlicher Hilferuf durchs Radio das Leben eines zwölfjährigen Mädchens, das an spinaler Kinderlähmung erkrankt war. Es handelte sich um einen Krankheitsfall in Thimister, acht Kilometer von Bierserviers entfernt. Dem behandelnden Arzt mangelte es an Serum, das auch in den benachbarten Krankenhäusern nicht aufzutreiben war. Kurz entschlossen veranlaßte der Arzt durch einen Telefonanruf, daß die Bitte um schnelle Uebermittlung des Serums durch den Rundfunk verbreitet wurde. Ein Kraftfahrer, dessen Wagen mit Radio ausgestattet war, vernahm den Hilferuf in Brüssel und begab sich in rasender Fahrt zum Serologischen Institut und anschließend mit dem rettenden Medikament nach Thimister, wo er noch rechtzeitig eintraf, so daß das Leben des Kindes gerettet werden konnte. Allerdings wurden ihm nicht weniger als vier Strafmandate wegen Ueberschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit zugestellt.

**Der Blüthnerflügel des LZ 129.** Der Blüthnerflügel, der sich an Bord des seinerzeit verunglückten Zeppelinluftschiffes LZ 129 befand, ist in einem Zürcher Luftmuseum ausgestellt. Dieser Flügel aus Leichtmetall ist bereits 34 Mal im Luftschiff über den Ozean geflogen. Daß dieses Meisterwerk deutscher Flügelbaukunst vor der Vernichtung bewahrt blieb, ist einem besonderen Umstand zu verdanken. Damals war der Andrang der Fahrgäste so groß, daß man den Flügel ausbauen mußte, um Platz zu sparen. Er ist somit als Erinnerungskübel an das Luftschiff LZ 129 erhalten geblieben. Das Gewicht des Flügels beträgt nur 3½ Zentner.

**Er wollte seine Sense dengeln...** Wie aus Craiova in Rumänien verlautet ereignete sich in der Gemeinde Pitesti (Bezirk Craiova) ein furchtbares Unglück. Ein Einwohner fand in seinem Hof eine aus dem Kriege zurückgebliebene Granate. Da er nicht wußte, daß das Geschoss noch nicht explodiert war, begann er seine Sense darauf zu dengeln. Als er dabei die Zündkapfel der Granate traf, explodierte diese und tötete ihn auf der Stelle. Außerdem wurden noch zwei seiner Kinder getötet und ein drittes schwer verletzt.

**Feuerwehr auf Zehenspitzen.** Als 30 Studentinnen des Londoner Bedford College mit einer Examenarbeit beschäftigt waren, brach im chemischen Laboratorium ein Feuer aus. Das Examen ging weiter, die Studentinnen erfuhren erst nachträglich vom Brand, denn die Feuerwehr war so rücksichtslos gewesen, an ihrem Saal auf Zehenspitzen vorbeizuschießen. Sie wollte nicht stören.

**Die Hochzeitüberreaktion.** Taschendiebe haben künftliche Teilnehmer einer vornehmen Hochzeit in London um alle Wertsachen beraubt. Bei dem Herankommen aus der Kirche hatte die Polizei alle Hände voll zu tun, die Menge der Neugierigen zurückzuhalten. Taschendiebe benutzten die herrschende Verwirrung des gegenseitigen Begrüßungswünschens zu einem einträglichen Fischzug. Sogar einer der Polizisten wurde um sein Portemonnaie erleichtert.

**28 Staaten jagen 196 entlassene Sträflinge.** Die Behörden von 28 Staaten der USA suchen fieberhaft nach 196 Entlassenen, die vor kurzem aus der Haft entlassen wurden. Sie alle stehen im Verdacht, Träger von Schwarzpockenbazillen zu sein. Seit ihrer Entlassung ist schon eine ganze Reihe von Erkrankungsfällen zu verzeichnen.

**MTP. Ein Hund als Blutspender.** Anlässlich der französischen Weltausstellung für Bluttransfusion hat auch ein vierbeiniger Hund die große goldene Medaille der französischen Tierärzerverbände erhalten. Es handelt sich um eine schwarze dänische Dogge „Niger“, die einem Pariser Tierarzt gehört, und die wiederholt ihr Blut für Transfusionen für andere Hunde zur Verfügung gestellt hat. „Niger“ feierte eben erst sein 100. Jubiläum; in 4 Jahren hat er hundertmal die Transfusion ermöglicht.

### Blick in die Zeitschriften

Die Folge 13 der Familiensonntags-Zeitung „Die Post“ (Frankfurt a. M.) ist wieder sehr interessant und mannigfaltig. Aus dem Inhalt: Der neue Tatsachenbericht „Modemittel“ beschwört die Geister des Jenseits“ erzählt vom Kampf eines Staatsanwaltes gegen den Spiritismus. Die „Post“ beendet ihren Bericht über das Völkerringen um die Parkenellen. Ein Bericht erzählt von dem uralten Traum der Alchimisten, Gold herzustellen. Ein anderer Bericht erzählt vom Empfang des Königs der Briten im freiesten Lande der Welt“. Ein Bild- und Textbericht schildert heilkräftige Pflanzen der Heimat. Der Berichtstatter der „Post“ erzählt von dem farbigen Zauber des Landes Libanon, das ihm auf einer Reise seine Wunder offenbarte. Der deutsche Unterwasserjäger Hans Hof erzählt von seinen Erfahrungen.

Wie es Freundschaft zwischen Mann und Frau? Diese vielumstrittene Frage — und die Grenzen zwischen Liebe und Freundschaft behandelt ein Artikel des Psychologen Dr. med. Fritz Kuntze im ersten Doppelheft 9/10 der nunmehr 14bändig erscheinenden Zeitschrift „Sella“ (Verlag Otto Meyer, Leipzig-Berlin). Diese besonders reichhaltige Nummer überrascht die Leser weiterhin mit einem Dreisachstücken. Wer hat den positiven Blick“ das über 6 Nummern fortgesetzt und manche Waghunde im Sommer vertreiben wird. Die Frau findet zur Ausgestaltung ihres Heimes den anregenden Bildbeitrag „Schlafzimmer für zwei“, für die abwechslungsreiche Gestaltung ihres Speisetisches viele Rezepte, Hinweise zum Küchhalten der Speisen an heißen Tagen und mancherlei Ratsschläge für die persönliche Schönheitspflege. — Fragen Sie den Strand, anzug mit oder ohne Mantel? Vorschläge für beides finden Sie im Modereil der „Sella“, daneben zeigt sie Ihnen die schönsten Abendkleider und besonders ausgesetzte Modelle der Berliner Salons. Hübsche Schnittmodelle für einfache leichte Sommerkleider und für die Feiertagskleider der Kinder vervollständigen das modische Bild. Die Zeitschrift „Sella“ ist jetzt für 30 Pfennige erhältlich.

### Aus aller Welt

#### Windhose verwüstet Dorf

Freiburg i. Br., 28. Juni.

Eine Windhose großen Ausmaßes richtete schweres Unheil in dem Dorf Oberlupfen in Oberbaden und in dessen unmittelbarer Umgebung an. Dreizehn Wohnhäuser und landwirtschaftliche Nebengebäude wurden abgedeckt und eingestürzt, Obstbäume wurden entwurzelt. Im Riesental wurden über 600 Bäume glatt abgestrichelt, ein Schaden, den die Bauern noch auf zwanzig Jahre nachfühlen werden. Eine höchst charakteristische Darstellung dieser innerhalb von zwei Minuten vernichtend wirkenden Windhose gab eine Frau, die Zeugin dieses Schauspiels war. Sie sah plötzlich ein zepellmarirtes Luftgebilde, das in wilden Wirbeln über die Kirche zog, deren Spitze abwärts und blühhell durch das Dorf segte. Ob Verluste an Menschenleben zu verzeichnen sind, werden erst die Aufräumungsarbeiten ergeben.

#### Anonymer Brief zum Watteau-Diebstahl

Paris, 28. Juni.

Der Diebstahl des Watteau-Bildes „L'Indifférent“ ist noch immer nicht aufgeklärt. Der „Paris Sotr“ veröffentlicht den anonymen Brief eines Malers, der an einen hohen Beamten des Louvre-Museums gerichtet worden ist. Darin bezichtigt sich der vermeintliche Dieb, das entwundene Bild bei Angers in den Maine-Fluß geworfen zu haben. Man schenkt dieser Nachricht zwar keinen Glauben, dennoch wurde eine Nachsücht eingeleitet, die bisher erfolglos geblieben ist.

#### Unzerbrechliche Eisenbahnwagen

Berlin, 28. Juni.

Der südliche Teil der Schwarzwaldbahn zwischen Immendingen und Engen unweit der Station Talmühle war dieser Tage Schauplatz bemerkenswerter Versuche der Reichsbahn, die sich bemüht, die Bauformen der Schnellzugwagen zu verbessern, um bei Unfällen die Gefahrmöglichkeit zu verringern. Zu diesem Zweck hatte das Reichsbahntestamt München einen neuen Schnellzugwagen konstruiert, dessen Widerstandskraft und Festigkeit leicht mittels künstlichen Absturzes erprobt wurden. Nach fünfmaligem Uebererschlagen kam der Versuchswagen zwar beschädigt, aber als Ganzes auf dem Grund der Absturzstelle an, während ein Schnellzugwagen früherer Bauart aus Holz bei dem gleichen Versuch völlig zertrümmert wurde. Die neue Bauart bedeutet also einen wesentlichen Fortschritt.

#### Riesenbrand in der Londoner City

London, 28. Juni.

In der Londoner City brach am Dienstagabend ein Großfeuer aus. Sieben große Geschäftshäuser fielen ihm zum Opfer, während sieben weitere erheblich beschädigt wurden. Bei den Feuerlöscharbeiten erlitten zahlreiche Feuerwehrleute leichte Verletzungen. Man schätzt den Schaden auf eine Million Pfund.

Verschiedene Londoner Zeitungen geben der Vermutung Raum, daß irische Nationalisten die Brandstifter gewesen seien.

#### Autofallensteller zum Tode verurteilt

Haldensleben, 28. Juni.

Das Sondergericht Halle an der Saale verurteilte heute nach einem 3 Tage dauernden Prozeß in Haldensleben den 29jährigen Willi Grathenauer wegen Stollens einer Autofalle in räuberischer Absicht zum Tode und die Mitangeklagte 17jährige Ehe Brandes aus Hildersleben zu 5½ Jahren Gefängnis. Die beiden Angeklagten hatten in der Nacht zum 3. Februar vom Marktplatz in Haldensleben aus den Kraftwagenbesitzer Orlendorf telephonisch zu einer Mietfahrt nach Dahlenwarsleben bestellt. Das Paar trat die Fahrt in der Absicht an, den Fahrer unterwegs zu ermorden. Unterwegs wollte zunächst Grathenauer den Orlendorf erschießen. Im letzten Augenblick fehlte ihm jedoch der Mut. Im Verlauf einer längeren Irrfahrt forderte er nun die Brandes zur Ausführung der Tat auf. Aber auch ihr fehlte der Mut. Das verbrecherische Vorhaben kam dadurch heraus, daß der Kraftwagenbesitzer das Fahrgeld nicht erhielt und darauf Anzeige gegen die beiden erstattet hatte.

#### 4 Todesopfer eines Autounfalls

Danzig, 28. Juni.

Bei Gottswalde auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig kam es zu einem Autounfall, bei dem vier Personen ums Leben kamen. Sechs weitere Personen wurden schwer und sieben leicht verletzt. Der Lastkraftwagen stürzte in einen Straßengraben und wurde völlig zerstört.

#### Todesurteil für Gattenmörder

Wien, 28. Juni.

In Wien wurde der Gattenmörder Michael Fink aus Groß-Höflein zum Tode verurteilt. Er hatte seine Frau, die sich wegen seiner Rohheiten von ihm scheiden lassen wollte, erschossen und seinen Schwiegereltern mit dem Tode gedroht.

#### Millionenerbe ausgeschlagen

Rom, 28. Juni.

Ein junger Bildhauer schlug die Millionen, die er von seinem Vater erben sollte, aus und vermachte sie einem Institut für mittellose Künstler.

#### Ein Dorf wird umgestedt

In Mitteldeutschland, wo sich die größten deutschen Braunkohlenfelder befinden, wird in diesen Tagen ein ganzes Dorf umgestedt. Bei Bodenunterkühlungen ist ermittelt worden, daß sich gerade unterhalb des Dorfes Edderich ein Braunkohlenlager von besonderer Mächtigkeit befindet. Da es sich als unmöglich erwies, die Kohlen im Tiefbau abzutragen, so sah man den Entschluß, das ganze Dorf zu verpflanzen.

#### Legale Bigamie

London, 27. Juni.

Ein englischer Staatsbürger heiratete im Jahre 1937 in Warschau nach polnischem Gesetz rechtmäßig seine zweite. Nunmehr kommt dieser Herr Pearl nach England zurück — und wird hier vom Gesetz als nicht verheiratet anerkannt. Nach dem englischen Gesetz ist es verboten, seine eigene Rechte zu heiraten, und in England gilt die Ehe

# SPORT IPIESSIE

## Bemerkungen am Rande

### zu amerikanischen „Sport“verhältnissen

Amerika ist auf allen Gebieten ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Warum nicht auch im Sport? Daß Dinge, die in Amerika passieren, bei uns in Europa nicht vorzukommen dürften, ist bekannt. Und daß auch im amerikanischen Sport die phantastischsten Dinge vorkommen, wird nicht unbekannt sein.

Man stelle sich nur im europäischen Sport folgenden Fall vor: Ein junger Boxer, der über einigermaßen große Künste und... gute Reklamemethoden verfügt, fordert einen Weltmeister. „Sehr schön, junger Mann“, würde man ihm sagen, „ihre Todesverachtung und ihre Zivilcourage in Ehren, aber wir Organisatoren wollen die Verantwortung für ein Knochenkaputt-Schlagen nicht auf uns nehmen.“ Und mit einem gönnerhaften Auf-die-Schulter-Klopfen: „Aber versuchen sie es doch, — wo wohnen sie eigentlich? — in ihrem Dorf? Wenn sie dort alle jungen Burschen ausgepöckelt haben, dann können sie eventuell einmal in die nächste Stadt fahren und dort an der Klubmeisterschaft teilnehmen. Und wenn sie dann vielleicht aus der Klubmeisterschaft als Sieger hervorgehen sollten, dann steht ihnen nichts im Wege, an den Bezirksmeisterschaften teilzunehmen. Siegen sie hier auch in ihrer Gewichtsklasse, dann können sie ja ihr Glück bei den Landesmeisterschaften versuchen. Und wenn sie dann unbedingt fordern wollen, ja, dann steht ihnen nichts im Wege. Aber nach einer bestimmten Ordnung: zuerst den Landesmeister, dann den Europameister und, haben sie überall gefiegt, bestigen sie diesen und jenen Meistertitel, dann können sie natürlich den Weltmeister fordern.“

„Tut mir leid“, würde der junge Anwärter auf den Weltmeistertitel darauf antworten, „aber diesen langen und beschwerlichen Weg zu gehen, beabsichtige ich nicht. Es mundert mich überhaupt, daß Sie mich nicht kennen. Ich habe in dem Städtchen E doch den berühmten Boxer M (er nennt den Namen eines gänzlich unbekanntem Anhängers) geschlagen. Es wird sie sicherlich auch interessieren, daß ich täglich 50 bis 60 Zigarren rauche und 4 Liter Bier trinke. Haben sie immer noch etwas gegen einen Kampf mit dem Weltmeister?“

Hier würde ein europäischer Veranstalter wahrscheinlich fruchtlos das Zimmer verlassen, abschließen und an das Telefon stürzen, um der Rettungsbereitschaft mitzuteilen, welche erschreckende Beobachtung er soeben gemacht hat.

Wie gesagt, so würde es Schätzungsweise in Europa sein.

Etwas anders ist es in Amerika. Dort kann jeder den Weltmeister fordern, wie das neulich Galento tat. Ja, mer ist denn Galento?

Ein junger Boxer, der gar nicht so etwas Außergewöhnliches darstellt, außer, daß er angeblich soundstündlich Zigarren täglich rauchen und soundsoviel Liter Bier täglich trinken soll, und der in New Jersey einen unbekanntem zweitrangigen Anfänger und einen steinalten „Chemaligen“ geschlagen hat. Und dieser Boxer will gegen Louis antreten?

„Du darfst nicht gegen Louis kämpfen“, schrien seine Reklamemethoden in New Jersey, „sonst erschlägst du ihn!“

So ist das in Amerika. Die amerikanische Presse, die der fründliche Reklamemethoden des Angebers Galento zu laufen vergaß, schreibt zu dem heute stattfindenden Kampf, daß eine Eintrittskarte für den Boxkampf Louis-Galento eine Einladung zu einem Mond im Ring ist.

Der Manager Jacobs soll sich gewußert haben, daß er nie so ungern einen Boxkampf organisierte, wie diesen. Die Kommission sträubte sich mit Händen und Füßen, den Kampf zustande kommen zu lassen.

Ja, warum läßt man es doch zu dem Kampf kommen, wenn alle Fachleute dagegen sind, wird sich mancher fragen. Ja, um das verstehen zu können, muß man die Verhältnisse in den Staaten kennen.

Das Publikum wünscht sich nämlich den Kampf zwischen dem Angeber Galento und Joe Louis. Und weil ihn das Publikum wünscht, müssen alle Bedenken der Kommission und der Fachleute schweigen. Denn — man unterfähige diese einmalige Sensation nicht! — ein Mann, der raucht wie ein Fabrikchlot und trinkt wie ein Loch, will gegen Louis kämpfen. Das ist etwas für Amerika, für das amerikanische Publikum. Es ist schließlich nicht so wichtig, wer siegt, wichtig dagegen ist, daß einer, der raucht und trinkt, der nicht daran denkt zu trainieren, den Weltmeister Louis gefordert hat. Sensation um jeden Preis. Das ist Sport in Amerika.

Fred.

### USA wurde Juniorenmeister

Pn. Den Titel eines Fußball-Juniorenmeisters errang die USA, indem festgestellt worden ist, daß die Spieler Ciesinski beim polnischen Fußballverband verspätet angemeldet hat. Die Junioren der USA spielten am kommenden Sonntag gegen den Pommerellen-Juniorenmeister Biska (Graudenz) im Vorspiel der Begegnung um den Aufstieg in die Staatsliga zwischen USA und Oryf (Thorn).

### heute in Lodz

Tennis: Um die Meisterschaft von Lodz im Tennisclub, Wima-Platz 9 Uhr, Fortsetzung 14 Uhr.

Schießsport: Jubiläumswettbewerb um die Lodzer Bezirksmeisterschaft aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des polnischen Sportschützenverbandes des Lodzer Bezirks: Bürgerhilfsgilde (Rokicinska 27), USA (Gallerplatz), Wima (Rokicinska 82), Sokol (Cede Zylna und Risinskiego). Pn.

### 3. Tag in Wimbledon

## Roderich Menzel ausgeschaltet?

Für die deutschen Tennisspieler war in Wimbledon der Mittwoch ein schwarzer Tag. Roderich Menzel wurde von dem Amerikaner E. Smith, der bisher noch nicht besonders hervorgetreten ist, 6:1, 3:6, 6:3, 7:5 geschlagen. Menzel wurde besonders durch den feuertigen Rasen stark beeinträchtigt. Der lange Reichenberger konnte sich kaum bewegen, ohne ins Rutschen zu kommen. Smith dagegen sah die Chance und spielte das Spiel seines Lebens. Seine Aufgabebälle waren fast unannehmbar; so verlor er denn auch nur ein einziges seiner Aufgabebälle. Menzel war durch den Rasen gezwungen, fast die ganze Zeit hinten an der Grundlinie zu bleiben, so gab es denn auch fast ausschließlich Grundlinienbälle. Nach dem Kampf erklärte Menzel, der Amerikaner sei in

unüberwindbarer Form gewesen. Zu einem 7:5, 6:4, 6:2-Erfolg kam Goeppert über den belgischen Davisballspieler van den Ende. Goeppert hatte Soden über die Schuße gezogen, um besser laufen zu können.

Bei den Frauen siegte die Amerikanerin Wheeler über Anita Ellis-Lizana 6:3, 7:5, während Hilde Sperling Peters 6:3, 6:0 besiegte. Inge Schumann unterlag nach heftiger Gegenwehr der Engländerin Noel 3:6, 8:10, nachdem sie im 2. Satz beim Stande von 7:6 gegen sich einen Matchball der Engländerin abgewehrt hatte.

Im Gemischten Doppel siegten Gentel-Wheeler über Lee-Grant 6:1, 6:4.

## Wisniewski siegt Die zweite Etappe der Fahrt zum Meer

Die zweite Etappe der Fahrt zum Meer Brodnica-Stargard, beendeten alle 45 Fahrer. Nach dem 12. Kilometer machten Glowacki und Jazwiec einen Ausreißversuch, wurden aber nach einstündiger Führung von einer sieben Mann zählenden Gruppe überholt. Starzynski, Bienko, Loza, Wisniewski, Kapiak, Banski und Koper führten dann eine Zeit lang das Feld an, 400 Meter hinter ihnen befanden sich Jaskulski, Steninski, Rudial, Ruder, Wojcik, Dabrowski und Rzeznicki.

Nach ungefähr 45 Kilometer gelang es der zweiten Gruppe, die erste einzuholen. Hinter Graudenz lösten sich Wisniewski, Bienko und Koper von der Spitzengruppe und gaben bis zum Ziel die Führung nicht ab.

In Stargard gewann Wisniewski dann auch den Endspurt. Er legte die Strecke in der Zeit von 4:39:32 zurück.

Auch in der Gesamtwertung liegt Wisniewski an der Spitze. Den zweiten Platz nimmt Bizan ein. Weiter folgen: Koper, Banski, Domanski, Rzeznicki, Cieniewski, Targonski, Starzynski, Jaskulski.

### USA—Gryf

Pn. Der Misserfolg in Stawachowice hat auf die Mannschaftszusammensetzung für das Spiel gegen Gryf keinen Einfluß. Galumbinski und Korporowicz sind allerdings noch nicht sicher, da ihre Teilnahme vom Urlaub aus dem Militär abhängig. Sollten sie nicht nach Lodz kommen können, dann stellt USA folgende Mannschaft auf: Andrzejewski — Karasiak, Galecki — Nowak, Jezga, Tadeusiewicz — Czech, Miller, Lemandowski, Krol, Rudnicki.

Nach der Niederlage der Lodger in Stawachowice und dem Sieg der Gymnastikmannschaft über Legia-Posen ist es offensichtlich, daß das Treffen USA—Gryf von großer Wichtigkeit ist.

### Union-Touring—Garbarnia abgefagt

Pn. Gestern bekam Union-Touring ein Telegramm vom Sportverein Garbarnia aus Krakau, in dem um Verschlebung des Ligatreffens angehalten wird. Die Gründe wurden nicht angegeben.

Die Mannschaftsleitung von Union-Touring hat, nach Feststellung der Echtheit des Telegramms, von der Ausreise der Mannschaft Abstand genommen.

### Fußball im Reich

Vor 16 000 Zuschauern siegte in Wien der Deutsche Pokal-Sieger Rapid über den Dresdener SC 5:1 (1:0). Binder allein schob 4 Tore. Das Ehrentor für Dresden erzielte Augler.

Jugoslawien (Belgrad) blies vor 12 000 Zuschauern in Leipzig über eine aus Spielern der Tura und des VfB-Leipzig gemischte Mannschaft 3:2 (2:1) siegreich. Bayern—München wurde von US-Rom 1:0 geschlagen.

In Darmstadt siegte Vienna über eine dortige Stadtmannschaft 3:2 (2:0).

### Helenenhof-Radrennen erst am Freitag

Pn. Wie bekannt, sollte heute ein weiteres Trainingsrennen im Helenenhof steigen. Mit Rücksicht auf den Feiertag wird die heutige Abendveranstaltung auf morgen verlegt. Es handelt sich hierbei um die letzten Uebungsfahrten vor dem am 9. Juli im Helenenhof steigenden ersten Wettbewerb um die Bahnmeisterschaft Polens.

### Banas und Kantor nach Schweden

Pn. Gestern verließen Kantor und Banas, der sich bei den diesjährigen Lodzer Reichmeisterschaften als bester Lodger erwies und auch den Preis des Amtes für körperliche Ertüchtigung errang, Lodz zu einer Schwedenfahrt, wo sie in Ostad an einem internationalen Reichturnier teilnehmen werden. In Warschau schlossen sich den beiden Lodzern Franz und Nawrocki an. Heute begeben sich die polnischen Spitzensportler unter Leitung von Banas nach Berlin, von wo aus die Weiterreise nach Schweden angetreten wird. Im vergangenen Jahre gewann Kantor das Turnier von Ostad.

## Deutschland rüstet zu den Olympischen Winterspielen

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Beim Empfang der ausländischen Presse am 26. Juni trat aus den Reihen des Staatssekretärs Esser, des Reichssportführers von Tschammer und Osten und des Präsidenten des Organisationskomitees für die Winter-Olympiade 1940 Dr. Ritter von Galt alles überragend eines klar hervor: der unbedingte Wille, die internationale Veranstaltung, unbekümmert um alles, was in der Welt im politischen Ringen der Völker geschieht, im edlen olympischen Geiste des friedlichen Wettkampfes der Völker durchzuführen.

Man ist stolz in Deutschland darauf, daß das Internationale Olympische Komitee in London die fünften Olympischen Winterspiele wiederum nach Garmisch-Partenkirchen verlegt hat. Man hat sich nicht zu diesem ehrenvollen Auftrag gedrängt und ihn erst angenommen, nachdem die anderen Konkurrenten, Kanada und U.S.A. ihr Angebot wegen der Kürze der Zeit zurückgezogen hatten. Der im sportlichen Geiste gegebene Auftrag hat sogleich alle Kräfte in Deutschland auf den Plan gerufen, sich des Vertragens würdig zu erweisen, ja, die Erwartungen noch zu überreifen.

Raum hatte das bewährte Deutsche Organisationskomitee unter Leitung des Reichssportführers am 20. Juni seine Pläne Adolf Hitler vorgezogen und die Genehmigung zu ihrer Durchführung erhalten, so begann trotz aller Arbeitsschwere im Reich und mancher Schwierigkeiten in der Beschaffung von Material und Arbeitern eine großartige Bauarbeit in Garmisch-Partenkirchen. Die Bahn nach München wird zweigleisig, die Reichsstraße durch die ganze Ortschaft verbreitert. Die Zuschauertribünen beim Kunsteisstadion und bei den Schießschanzen werden vergrößert, eine neue Kunsteisfläche erhält ein einzigartiges Seitenstück in einer 400 Meter langen Kunsteisbahn für die Wettkämpfe im Schnelllauf. Die Bobbahn wird verbessert, die Abfahrtsstrecken für die Schisportler werden ungefährlicher gestaltet. Ein Hallenschwimmbad von 50 mal 20 Metern entsteht mit Dampf- und Sauna, und für die Sportler wird ein Olympisches Dorf mit allem Komfort bereit. Die Olympischen Spiele von 1940 sollen die von 1936 in Garmisch-Partenkirchen noch weit überreffen.

Auch das Programm hat man so reich wie möglich vorgesehen. Es hat nur ein großes Manko: die Schi-Wettkämpfe werden zum großen Teil nur als Vorfahrungen ohne die Festlegungen von olympischen Siegern verlaufen müssen. Der Grund für diesen schmerzlichen Schönheitsfehler liegt bekanntlich darin, daß sich das Olympische Komitee und der Internationale Schiverband über die Spielregeln nicht einigen konnten. Die leidige Frage: Wer ist Amateur? Und sind dementsprechend Schlehner zugelassen? wird von den beiden internationalen Sportorganisationen verschoben gelöst. Wenn man es in Deutschland auch sehr bedauert, daß sich der Schiverband nicht für die Olympischen Spiele dem Olympischen Komitee anpaßt, so nimmt man als Organisator der Spiele nicht Partei.

Wir erwarten von den Spielern, so schloß der Reichssportführer seine Ansprache, einen neuen Beweis für die wahrhaft olympische Bestimmung, die der ganzen Welt so unendlich viel bedeuten kann. „Und Staatssekretär Esser, der für den Touristenverkehr in Deutschland verantwortlich zeichnet, erwähnte die Tatsache, daß sich die ganze Welt über die deutschen Rüstungen aufrege. Gewiß rüstet Deutschland, wie es alle Staaten tun. Aber zugleich rüstet Deutschland auch sieberhaft und mit Anspannung aller zur Verfügung stehenden geistigen und materiellen Kräfte für die Winter-Olympiade 1940 in Garmisch-Partenkirchen, für die Internationale Verkehrsausstellung in Köln und für die Oberammergauer Festspiele, die im alten frommen Geiste wie vor zehn Jahren wieder die Menschenherzen erheben sollen. Das sind Rüstungen, gemaltige Rüstungen im Reiche des Friedens. Sie schließen ihrem Wesen nach den Krieg aus und sind eine wahre Friedensoffensive.“

Carlo von Kügelgen

### Dier Tote beim Motorradrennen

Bei einem Motorradrennen in Belgien ranste ein Motorrad mit Seitenwagen in größter Geschwindigkeit in die Zuschauermenge. Vier Zuschauer wurden getötet. Die beiden Rennfahrer mußten schwerverletzt abtransportiert werden.

Es waren die Schwefelern, Kramen, Bräute und Mütter der elf Mann, die vor fünf Wochen mit der „Exercize II“ schiffbrüchig und im Sturm vom Meeresboden abgedrückt wurden.



# In freier Stunde

## Kameradschaft mit Gisela

Roman von Manfred Scholz

(Nachdruck verboten) Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

(4. Fortsetzung)

„Dumme Geschicht“, Helmut erhebt sich, schiebt polternd den Sessel beiseite und geht auf und ab. „Nächste Woche wollte ich gerade in Urlaub gehen.“

Darauf erwidert Walter nichts, er wird sich schon hüten. Sie verabschiedend sagt er: „Ich gehe jetzt hinüber zur Hauptkasse — wir treffen uns nachher dort zur Unterzeichnung der Rollen.“

Helmut drückt ärgert die Zigarette im Ashenbecher aus. „Wozu denn das? Glauben Sie, ich mache mich vor den Angestellten lächerlich? Mein Vater hat noch nicht einmal für nötig gehalten, mir Postvollmacht zu erteilen. Es ist wohl überflüssig, wenn ich dabei bin. Sie mit Ihrem Namen zeichnen zu lassen.“

„Ich habe es satt, mich mit meinen gesundungsunwürdigen Jahren noch immer als Lehrling behandeln zu lassen, merken Sie sich das, Herr Grabenhorst.“

„Warum regen Sie sich nur so auf? Sie allein sind Schuld, wenn Ihnen Ihr Vater so wenig Vertrauen entgegenbringt.“

„Sie haben sich gefälligst jeder Kritik zu enthalten, Herr Grabenhorst. Ich tue das, was ich für richtig halte.“

„Witze!“ — Walter bleibt ruhig; es ist lächerlich nicht das erstemal, daß der belebte „Nuntio“ aufbraut, weil man sein Schicksal mit Füßen tritt. Nein, ich werde mich mit diesem Jungen nicht herumstreiten, denkt er, es ist ja doch awerklos.

Walter geht. In der Verrechnungsabteilung hat er eine längere Unterredung mit Herrn Möller, dem neuen Leiter dieses Büros. Er bittet, die Bücher für nächste Woche bereitzustellen.

Ein noch unklarerer Gefühl sagt Walter, daß in dieser Abteilung, die der Kasse angegliedert ist, nicht alles mit rechten Dingen zugeht. Der neue Leiter ist zwar vertrauenswürdig, aber der Angestellte Grävis, der die laufenden Ueberweisungen und Verrechnungen vornimmt, ist Walter schon öfter durch leichtsinnige Geldausgaben aufgefallen. Grävis ist ein Spieler, zur Station auf jedem Kennplatz anzutreffen und quier Kunde bei den Buchmachern.

Walter beschließt, in Zukunft die Augen offen zu halten; solange Schilling hier war, brauchte er sich um das Personal weniger zu kümmern — nun wird ihm diese Last auch noch aufgewängt.

Kurz vor Bürostschluss ruft Walter bei seinem Chef in Karow an, um Bericht zu erstatten. Irene ist am Apparat und nimmt das Gespräch an. Ja, sie wollte Vater alles ausrichten, sobald er sich eintragemäßigen fühlte. Ob er denn heute nach Karow käme?

Er schweigt einen Augenblick betroffen, sagt endlich flötend: „Nein, das geht leider nicht, Irene, ich habe noch allerlei im Geschäft zu tun, ich...“ seine Stimme schwächt. Es ist das erste Mal, daß er Irene bewußt die Unwahrheit sagt... „ich komme aber bestimmt morgen früh, um mich nach Vaters Befinden zu erkundigen.“ Er hängt ein.

Um zwei Uhr fährt er nach Hause, kleidet sich um, und ist pünktlich sieben Uhr vor dem Herrenartikelfach. Walter kann sich selbst keine Regenschirm darüber abgeben, wie er dazu kommt, hier auf die kleine Verkaufstür zu warten, die ihm doch so gut wie fremd ist. Er weiß, es ist Unrecht von ihm, daß er Irene die Unwahrheit gesagt hat, und konnte doch nicht anders handeln, als einem inneren Zwang heraus.

Dann sieht Gisela vor ihm. Sie trägt ein schickes Leinenkleid mit einem roten Gürtel, ein gleichfarbiges Band schmückt das glatt nach hinten gewellte Haar. Sie streckt Walter die Hand entgegen und lächelt. „Warum sind Sie denn nicht in den Laden gekommen, wir haben Sie erwartet.“

Er zeigt auf seinen grauen Rock. „Das war nicht mehr nötig. Der Rock ist in der Sonne tatsächlich getrocknet, wie Ihre Kollegin prophesie hat,“ und lächelt zehrend: „Meine Ansprüche fallen also unter den Tisch.“

„Ein Glück“, Gisela atmet erleichtert auf, und im Weitergehen sagt sie: „Das wäre ein harter Schlag für mich gewesen, wenn ich Ihnen den Anzug erziehen müßte.“

Schweigen — Sie neigt an ihrer Handtasche herum und steht vor Verlegenheit immer wieder den Gürtel gerade.

Noch immer Stille. — Mein Gott, wenn er doch auch einmal etwas sagen würde, denkt sie, es ist doch peinlich wortlos neben einem Mann herzulassen.

„Besten Dank auch für die Lorte!“ sagt sie endlich wieder und ist froh, einen Gesprächsstoff gefunden zu haben. Aber er geht auch darauf nicht weiter ein, nicht nur.

Gisela wird nervös. Dann hat sie einen neuen Einfall. „Begleiten Sie mich durch den Tiergarten? Ich wohne in Alt-Moabit in der Kirchstraße.“

„Wohne in Alt-Moabit in der Kirchstraße.“ Gisela, blüht sie von oben herab an und antwortet: „Gern, Frau, sein —“ er stockt, „wie war doch Ihr Name?“

„Hertwich, Gisela Hertwich.“

„Endlich kommt das Gespräch in Fluß. Welche unterhalten sich zwar über die gleichgültigsten Dinge der Welt, über das beständige Sommerwetter oder über

unter, auf der er war, und ich habe wochenlang gehandelt, bis ich vor vierzehn Tagen erfuhr, daß er mit zu denen gehört, die vom „Kondor“ getrennt wurden.“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„St er nicht?“, „Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“

„Kondor“, sagt er, „ist ja alles ganz schön und gut, aber wenn der Mann nun in Windhund ist, Kräutlein Lärchen?“

„Stich so in n Windhund aus?“



# Die Türkei in der neuen Lage

U. Der türkische Export stieg von 92 Millionen Türkenpfund im Jahre 1934 auf 148 Millionen Pfund im Jahre 1938. Wie Handelsminister Ercin vor der türkischen Nationalversammlung erklärte, sei das geringe Defizit in der Handelsbilanz von 1938 auf eine Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen. Die Produktionserhöhung habe die Kaufkraft wesentlich erhöht. Das große Bau- und Industrialisierungsprogramm erfordere eine bedeutende Einfuhr von Transportmitteln und Maschinen. Auch wenn man sich nicht auf das Clearingsystem versteife, so müsse es doch im Verkehr mit bestimmten Ländern aufrechterhalten werden.

Ein Teil der türkischen Presse hat einen heftigen Kampf gegen den Handel mit Deutschland begonnen. Dabei wird u. a. behauptet, das türkisch-deutsche Handelsverhältnis beruhe nicht auf normaler Basis; es hindere die Türkei daran, mit England in ausgedehnte Handelsverbindung zu treten. Nach dem englisch-türkischen Abkommen hätten die deutschen Einkäufer den türkischen Markt völlig aufgekauft, um jedes Geschäft mit England unmöglich zu machen. Es wird die Forderung gestellt, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Hindernisse für den englisch-türkischen Handel zu beseitigen. In den Monatsberichten der türkisch-englischen Handelskammer kann man jedoch die Ansicht lesen, daß jede Steigerung des Warenverkehrs mit England aussichtslos sei. Der zugunsten Englands in der Türkei blockierte Clearingsaldo steigt von Woche zu Woche und erreicht nahezu Ltq 12 Mill. Die Wartezeit für die Bezahlung von Lieferungen ist auf 28 Monate gestiegen, so daß ein Geschäft praktisch unmöglich ist. Die englischen Lieferungen sind im ersten Vierteljahr d. J. gegenüber dem Vorjahre stark gesunken, nachdem die englischen Lieferungen für das Stahl- und Hüttenwerk von Karabük beendet sind. Angenommen, man würde zwischen England und der Türkei übereinkommen, die alte Rechnung bestehen zu lassen und auf ganz neuer Grundlage ein neues Geschäft zu beginnen, würde es bald wiederum dazu kommen, daß eine Stockung eintritt, weil der englische Importeur trotz der bereits vor Monaten in Angriff genommenen Werbung kaum türkische Waren bezieht. Außerdem stellen sich die Ottawa-Verträge einer Ausweitung des Geschäfts mit der Türkei entgegen. Das in Aussicht genommene türkisch-englische Tabakgeschäft (Einführung von Orienttabak bei der britischen Marine) dürfte ebenfalls nicht zustande kommen. Mit Sorge erwartet man die weitere Entwicklung; denn bisher war es Deutschland, das den türkischen Wirtschaftsaufbau überhaupt erst ermöglichte.

Formen für die Zementwarenerzeugung, mechanische Bleich- und Trockenapparate, Metallsägen, Radiozubehör, Rechenmaschinen, Röhre, Sägen, sanitäre Anlagen, Schleif- und Polierfilze, Schreibmaschinen, Stahlstempel, Störtschutzschr. Fric, Taschen- und Stablampen, Tiefdruckpressen, Schnellpressen und andere Druckmaschinen, Topfballenmaschinen, Verkaufautomaten, Vervielfältiger, Vulkanisierapparate, Wäscherei- und Plättiermaschinen, Zahnräder in jeder Form, Zentralheizungsanlagen, Zündpapier, Instrumente und Einrichtungen für Krankenhäuser, roher bzw. vorsterilisierter Katgut, Lacke, Lecithin-Hormon und Vitaminpräparate, Mikroskope, technische Thermometer, Quarzlampen, Winter- und Sommersportartikel, Zahn- und Nagelbürsten.

Arische Bewerber wollen sich im Sekretariat des Verbandes christlicher Kaufleute, Bielitz, Grunwaldstraße 8, melden. Bei Anfragen von auswärts ist Rückporto beizulegen.

Der Ausbau der südostdeutschen Wasserstrassen

Staatssekretär Koenigs vom Reichsverkehrsministerium gab auf der Gleiwitzer Tagung des Vereins zur Wahrung der Oderschiffahrtsinteressen Aufschluß über den Ausbau des Wasserstraßennetzes im südostdeutschen Wirtschaftsraum. Der Ausbau der Oder werde mit allen Kräften gefördert, Staustufen beseitigt, Schleusen eingebaut, der Adolf-Hitler-Kanal, die wichtige Verbindung mit dem Industriegebiet an der Grenze,



fertiggestellt. Durch den Ausbau von Staubecken bei Ottmachau (Neiße), Turawa (Malapan), im Weistritztal und an der Klodnitz (Adolf-Hitler-Kanal) werde die Wasserführung der Oder verbessert. Diese für die Schifffahrt vorgesehenen Anlagen bieten gleichzeitig einen Schutz gegen die Hochwassergefahren. Ein neues großes Unternehmen ist der Bau des Oder-Donau-Kanals, der Schlesien in unmittelbare Verbindung mit Wien und Preßburg und damit dem südosteuropäischen Raum bringen wird. Der Oder-Donau-Kanal werde nach seiner Fertigstellung ein mitteleuropäischer Verkehrsweg allerersten Ranges sein.

Bata baut Maschinenfabrik in Böhmen  
U. Die Zliner Bata-Werke errichten in Sezimova Usti bei Tabor in Südböhmen eine große Maschinenfabrik. Das Unternehmen soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden und wird einige hundert Arbeiter beschäftigen. Neben den Werkstätten werden 60 Wohnhäuser, eine Schule, Sportplätze, Gesellschaftshäuser gebaut. Diese Meldung steht im Gegensatz zu den Gerüchten, nach denen Bata an seinen Unternehmungen im Gebiet der früheren Tschecho-Slowakei desinteressiert sei.

## Deutsche Wollkäufe in Australien

Bei der Eröffnung der neuen Wollversteigerungsserie in Brisbane, bei der 11 326 Ballen angeboten wurden, wurde viel beachtet, daß wieder größere deutsche Wollkäufe in Australien stattfanden. Infolge der stärkeren Nachfrage seitens Deutschlands und Japans erhöhten sich die Wollpreise um 2 1/2 bis 5 v. H. gegenüber der letzten Versteigerung in Sydney. Die australischen Wollzüchter drängen neuerdings auf den Abschluß eines Wollabkommens mit Deutschland nach dem Muster des deutschen Wollabkommens mit der Südafrikanischen Union, da sich dieses Abkommen sehr günstig auf die Wollwirtschaft Südafrikas ausgewirkt hat. Die australische Wollvereinigung schätzt die australische Wollschur 1939/40 auf 3,096 Mill. Ballen und den Wollübertrag aus der laufenden Wollschur 1938/39 auf nur 60.000 Ballen gegen 238.000 Ballen im Vorjahr. Die neue Verkaufssaison wird am 28. August in Sydney eröffnet.

## Geld- und Warenbörsen

### Lodzer Börse

Lodz, den 28. Juni 1939.

#### Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	—	61,25	61,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	—	60,25	60,00
4% Dollaranleihe	—	40,50	40,25
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	75,50	75,25
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	77,00	76,75

#### Bankaktien

Bank Polski	—	105,50	105,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz schwächer.

### Warschauer Börse

Ämtliche Kurse vom 28. Juni 1939

Amsterdam	282,65	283,56	281,44
Berlin	—	213,07	212,01
Brüssel	90,60	90,82	90,38
Danzig	—	100,25	99,75
Helsingfors	10,99	11,02	10,96
Kopenhagen	111,30	111,58	111,02
London	24,93	24,99	24,88
New York	—	5,83	5,80 1/2
New York Kabel	5,82 1/2	5,83 1/2	5,80 1/2
Oalo	125,25	125,57	124,98
Paris	14,11	14,15	14,07
Rom	—	28,04	27,90
Stockholm	128,40	128,72	128,08
Zürich	120,05	120,35	119,75

#### Aktien

Bank Polski	105,00
Kohle	31,75
Lilpop	79,25
Starachowice	49,50
Zyrardow	48,25

#### Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	65,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe	60,00
4% Konsolidierungsanleihe	61,00
4% Dollaranleihe	40,00
3% Investitionsanleihe I. Em.	76,00, II. Em. 78,00
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V.	55,75
5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank	81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em.	97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	64,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936)	62,75
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	58,50
6% Obligationen der St. Warschau 8. u. 9. Em.	65,50
	6. Em. 65,50

Tendenz: Devisen fester, Staatsanleihen und ländl. Pfandbriefe etwas fester, städtische etwas schwächer Aktien behauptet.

\*) frühere 8 und 7 1/2.

### Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortag)

New York, 27. Juni. (Schlußkurse) Juli 9,56 (9,51), Oktober 8,83 (8,75), Dezember 8,64 (8,56), Januar 8,57 (8,45), März 8,44 (8,37), Mai 8,37 (8,30).

New York, 28. Juni (Eröffnung). Juli 9,56 (9,51), Oktober 8,82 (8,76), Dezember 8,66 (8,58), Januar 8,55 (8,48), März 8,47 (8,39), Mai 8,42 (8,32).

Liverpool, 28. Juni. Gesamter Tagesimport 41 900. Tendenz ruhig, stetig. Juli 4,95 (5,02), Oktober 4,58 (4,68-64), Dezember 4,47 (—), Januar 4,47 (4,52), März 4,49 (4,52), Januar 4,48 (—).

Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz träge. Upper: Juli 5,62 (5,67).

Bremen, 28. Juni.

	Brief	Geld	Bezahl
Januar	9,18 (9,14)	9,14 (9,06)	9,16 (—)
März	9,14 (9,10)	9,07 (9,04)	— (9,06)
Mai	9,14 (9,11)	9,05 (9,06)	— (9,09)
Juli	9,85 (9,85)	— (—)	— (—)
Oktober	9,36 (9,34)	9,29 (9,29)	— (9,32)
Dezember	9,18 (9,10)	9,12 (9,05)	— (9,05)

Tendenz: stetig.

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute nacht haben folgende Apotheken Nachtdienst: Dr. Raspelewicz, Zajciska 54, Dr. Richter, 11. Pilsnabka 86. Dr. Zumbelwitz, Petrikauer 25, Dr. Bojarzki und Dr. Schar, Przejad 19, Dr. Kowal, Kopynia 26, Dr. Lipiec, Petrikauer 193, Dr. Kowal, Kopynia 147.

## Von der Lodzer Industrie- und Handelskammer

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer hielt vorgestern eine Hauptversammlung ab. Der Präsident, Maciszewski, besprach zunächst die Ergebnisse der Luftschutzanleihe in der Lodzer Wojewodschaft und befaßte sich dann mit Wirtschaftsfragen. Er wies zunächst auf die Arbeiten der Kammer bezüglich der Ausfuhrbeförderung hin und teilte mit, daß Informationsstellen in London und New York eingerichtet worden seien; die Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten habe für diese Zwecke 100 000 Zloty hergegeben. Der Redner kennzeichnete zum Schluß die politische und wirtschaftliche Lage Polens, das einer günstigen wirtschaftlichen Zukunft entgegengehe.

Die Kammer nahm dann die ihr vorgelegten technischen Normen für Wollkammgarn an. Zum Schluß wurde der Antrag der Kammerverwaltung, einen Platz für 80 000 Zloty von William Grosman in der Spornastraße zu kaufen, angenommen; auf diesem Platz soll ein Textilinstitut erbaut werden. Die Kammer verfügt bereits über 400 000 Zloty für diesen Zweck.

## Vom Lodzer Handelsgericht

Im Handelsgericht sind Gesuche nachstehender Firmen um Eröffnung eines Ausgleichsverfahrens eingelaufen: M. L. Działowski & Co, Herstellung und Verkauf von Textilwaren, Petrikauer Str. 38; die Firma bietet 60 v. H. in sechs Halbjahresraten. Gebr. Ch. & B. Gordecki & Co, „Tex“, Inh. Ch. Gordecki, B. Gordecki und J. Rozensztajn, Herstellung und Verkauf von Textilwaren; die Firma bietet 60 v. H. in vier Halbjahresraten. M. Werdygier, Ein- und Verkauf von Halbwollstoffen, Nowomiejskastr. 19; die Firma bietet 60 v. H. in 10 Vierteljahresraten. Józef Lipski, Textilfabrik, Narutowiczstr. 4 (Gebr. Lipski); die Firma bietet 100 v. H. in vier Halbjahresraten.

## Steigende landwirtschaftliche Ausfuhr

Der Gesamtwert der Ausfuhr während der 5 ersten Monate d. J. betrug 564 Millionen Zloty gegenüber 468 Mill. Zloty in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme um 96 Millionen Zloty wurde im beträchtlichen Maße durch die vergrößerte Ausfuhr von landwirtschaftlichen Artikeln insbesondere pflanzlicher Herkunft bewirkt. Die Ausfuhr dieser Artikel betrug in der Berichtszeit insgesamt 94 649 000 Zloty. Der Anteil landwirtschaftlicher Artikel an der Ausfuhrzunahme betrug 43 v. H.

## Getreidelieferungen an das Heer ohne Vermittler

In der Lodzer Landwirtschaftskammer fand eine Konferenz der Vertreter der landwirtschaftlichen Produzenten, der Genossenschaften und landwirtschaftlichen Organisationen mit Vertretern des Heeres in Anwesenheit direkter Lieferungen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an das Heer statt. Während der Aussprache wurden verschiedene Fragen geklärt, wobei beiderseits der Wille zum Ausdruck gebracht wurde, direkte Geschäfte mit Hafer und Roggen abzuschließen, die das Heer nach den verpflichtenden Bestimmungen abnehmen wird. Die gegenwärtigen Bestimmungen ermöglichen das Erzielen entsprechender Preise sowie den Verkauf von Getreide in jeglichen Mengen, so daß die Landwirtschaft den Bedarf der Armee nach Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen volllauf werde decken können.

## Offene Vertretungen reichsdeutscher Firmen

Die Vertretungen für nachstehende Artikel gelangen zur Vergebung: Auto-Winker (Frostschutz- und Blendschutzscheiben), Bäckerei- und Konditoreimaschinen, Backöfen, Badeöfen, Band- und Kreissägenfeilmaschinen, Bohrwerkzeuge, Celluloid-Luftpumpen, Dichtungen, doppelte Abkürzsägen, elektrische Zuschnidemaschinen, elektrotechnische Spezialartikel, Fahrradteile, Feuerlöschgeräte, Förderbänder, Gasbadeapparate und Zylinderbadeöfen, elektrische Heißwasserspeicher, graphische Bedarfsartikel, Großküchenanlagen, Heliospeiseis-Trockenkonservatoren, Landmaschinen, Lederhandschuhen, lufttechnische Anlagen, Maschinen und

